

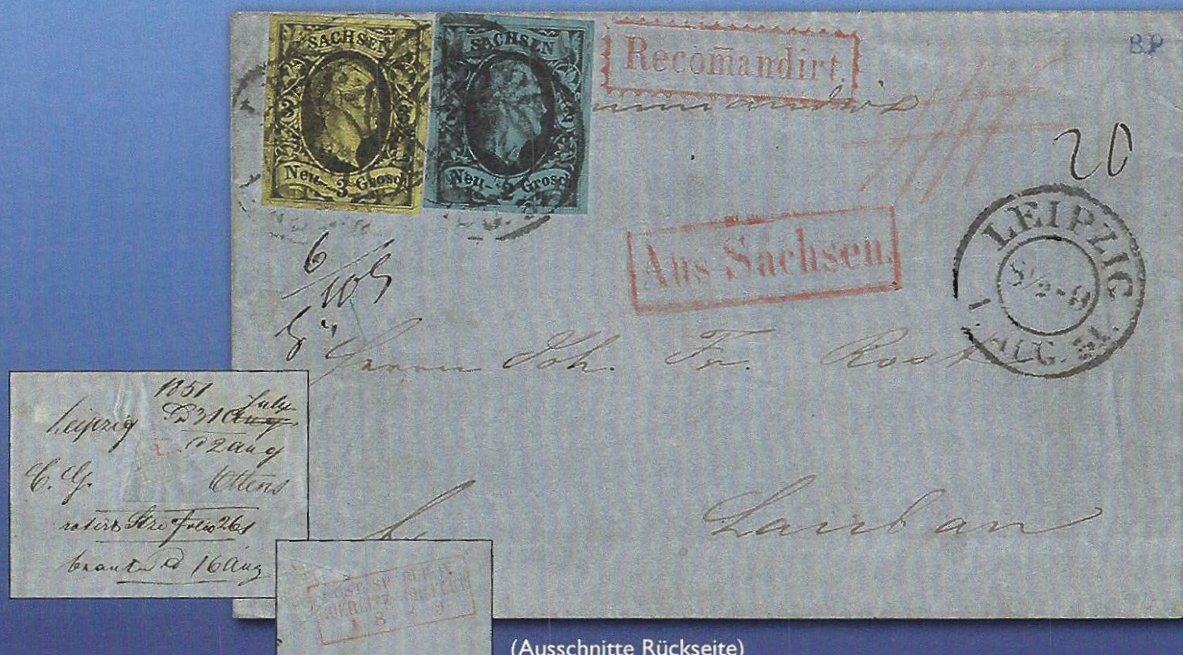


Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte

Rundbrief Nr. 479

September 2008



(Ausschnitte Rückseite)

Der Sensationsfund von Wiesbaden ! SACHSEN 1851 Ersttagsbrief

2 Neugroschen auf mattpreußischblau und 3 Groschen auf gelb, beide farbfrisch und breit gerandet mit jeweils auf- sowie sauber nebengesetztem Ersttagsstempel „LEIPZIG 1. AUG. 51“ auf recommendierter Briefhülle mit rotem Zackenkranz „Recommandirt“ sowie ebenfalls rotem Ra. „Aus Sachsen“ nach Lauban in Preußen, rückseitig Bahnpoststempel „GÖRLITZ-KOHLFURT 1 8“. Von allen altdeutschen Staaten ist lediglich von Baden ein weiterer Ersttagsbrief mit Buntfrankatur bekannt, darüberhinaus handelt es sich um den frühesten bekannten Reco-Brief der Altdeutschen Staaten, bei dem die Einschreibgebühr mit Marke frankiert wurde und den ersten frankierten Einschreibebrief von Sachsen; eine sensationelle Neuentdeckung der Sachsen- und Altdeutschland-Philatelie von Heinrich Köhler-Philatelist Michael Hilbertz. Neuestes Fotoattest Rismondo BPP sowie ausführliche Hintergrundinformationen in «philatelie», Ausgabe 374, August 2008, Seiten 35-37.

Ein Los der 334. Heinrich Köhler-Auktion vom 23. bis 27. September 2008



HEINRICH KÖHLER Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstr. 48 • 65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 • Fax (06 11) 3 93 84
www.heinrich-koehler.de • auction@heinrich-koehler.de



Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Inhaltsverzeichnis DASV-Rundbrief Nr. 479, September 2008

Seite

Klaus Weis	Was ich Ihnen mitteilen möchte	135
Karlfried Krauß	Die kurze (Post-)Geschichte Ein früher Rot-Kreuz-Beleg von Preußen aus dem Deutsch- Österreichischen Krieg 1866	137
Robert Fürbeth	Der Geldanweisungsverkehr zwischen der Schweiz und den Deutschen Staaten aus Sicht der Schweiz	139
Friedrich Nölke	Weiterverwendung hannoverscher Poststempel eine nicht nur philatelistische Betrachtung	147
- - -	Der Russisch – Japanische Krieg 1904 / 05	167
	DASV-Briefkasten	173
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	175
	Fachpresse - Fachzeitschriften	176
	Buchbesprechungen	177
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	181

Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde - Heft 171 / September 2008

Dietmar Kaarz

Eine Königliche Reise im Jahre 1812

Was ich Ihnen mitteilen möchte ...

Liebe Freunde der Postgeschichte,

der „philatelistische Herbst“ wird uns in Bälde zwei Großereignisse bescheren. Die WIPA 2008 grüßt im September aus dem schönen Wien und am letzten Oktoberwochenende lockt schon traditionell die Briefmarkenmesse in Sindelfingen als „El Dorado der Postgeschichtler“ ohnehin eine Vielzahl interessierter Sammler und DASV-Mitglieder in die Hallen. Aus diesem Grund werden wir Ihnen wieder Gelegenheit geben, sich bei beiden Veranstaltungen in unserem Kreise zu treffen ...

Für die diesbezüglichen Wettbewerbe darf ich im Namen des gesamten Vorstandes unseren Ausstellern die verdienten Erfolge wünschen.



Dem Stellenwert der **WIPA** wird u.a. durch eine **Leistungsschau der großen europäischen Traditionsvereine** Rechnung getragen. Der DASV wird sich dabei neben der Associazione Italiana di Storia Postale (I.S.P.), dem Österreichischer Philatelisten Club Vindobona, der Ungarischen Philatelistischen Wissenschaftlichen Gesellschaft (MAFITT), der Schweizer Vereinigung für Postgeschichte, der Royal Philatelic Society London und der Académie Européenne de Philatélie " (A.E.P.) in guter Gesellschaft präsentieren. Dabei wollen wir in fünf Ausstellungsrahmen einerseits unseren Traditionsverein vorstellen und andererseits dessen Leistungsspektrum durch ausgewählte DASV-Aussteller dokumentieren.

Der gemeinsame „**Heurigen-Abend**“ in Wien-Nussdorf bietet für unsere DASV-Mitglieder bereits am Donnerstag, den **18. September 2008** Gelegenheit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. In diesem Zusammenhang bittet Organisator Werner SCHINDLER um eine zeitnahe Voranmeldung, welche über unseren Vizepräsident Arnim KNAPP als internen Ansprechpartner für die Belange der WIPA koordiniert werden soll.

Auch bei der **Postgeschichte – live in Sindelfingen** gibt es für unsere Mitglieder jede Menge Möglichkeiten, mit anderen Postgeschichtlern in Kontakt zu kommen und sich hierdurch vielleicht sogar persönlich weiterzuentwickeln. Im Gegensatz zu Wien werden durch das Vorhalten eines eigenen Messestandes (auf der Empore direkt am linken Treppenaufgang) alle Vorstandsmitglieder anwesend sein. Eine Präsenzliste hängt zur Orientierung aus.

Gerne möchte ich Sie zum gemeinsamen "**Spanischen Abend des DASV, der PGL-live und des LV Südwest anlässlich der SÜDPOSTA**" am Samstag, den **25. Oktober 2008** im Mercure Hotel bei den Messehallen in Sindelfingen einladen, welcher in Anbetracht der diesjährigen bilateralen Rang-1-Ausstellung gleichzeitig den Festabend darstellt.

Nun zu einem anderen Thema:

Ganz besonders freue ich mich, dass das Zustandekommen der „**Studiengruppe Königreich Westphalen und Großherzogtum Berg**“ innerhalb des DASV näher zu rücken scheint. Hierbei handelt es sich um ein zukunftsorientiertes Novum, welches auf Initiative unseres Schriftleiters Friedrich NÖLKE unter seiner vorläufigen Koordination eingerichtet werden soll. Den Aktivitäten dieser ersten DASV-Studiengruppe wünsche ich ganz herzlich ein gutes Gelingen und den Angehörigen die gewünschten Fortschritte bei der postgeschichtlichen Forschungsarbeit.

In gleichem Zusammenhang finden Sie in diesem Rundbrief eine Interessenabfrage an einer „**Studiengruppe Drittes Reich und zweiter Weltkrieg**“. Man darf gespannt sein, ob wir unsere Mitglieder nicht doch noch ein wenig mehr zusammenrücken lassen können ...

Abschließend möchte ich die Gelegenheit nutzen, unserem Mitglied **Dr. Wolf HEß** zur Wahl zum **neuen Vorsitzenden** unseres Mutterverbandes **VPhA** zu gratulieren. Die Interessenvertretung des DASV wird durch meine Zugehörigkeit zum geschäftsführenden Vorstand auch weiterhin gewährleistet bleiben. Nähere Informationen über den Verband können Sie auf der Website www.vpha-online.de in Erfahrung bringen.

Stutensee, im August 2008

Herzlichst, Ihr

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.



Abend des DASV

eine Veranstaltung des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V.
im Rahmen der
Briefmarken-Tage Hannover 2008

22. November 2008, 20 Uhr

Postgeschichtlicher Vortrag von
Michael Amplatz, B - Eupen
Die Postgeschichte von Eupen, Malmedy und St. Vith

Souterrain des Freizeitheimes Vahrenwald, Hannover, Vahrenwalder Straße 92
Eintritt frei - Gäste sind herzlich willkommen

Karlfried Krauß, Potsdam

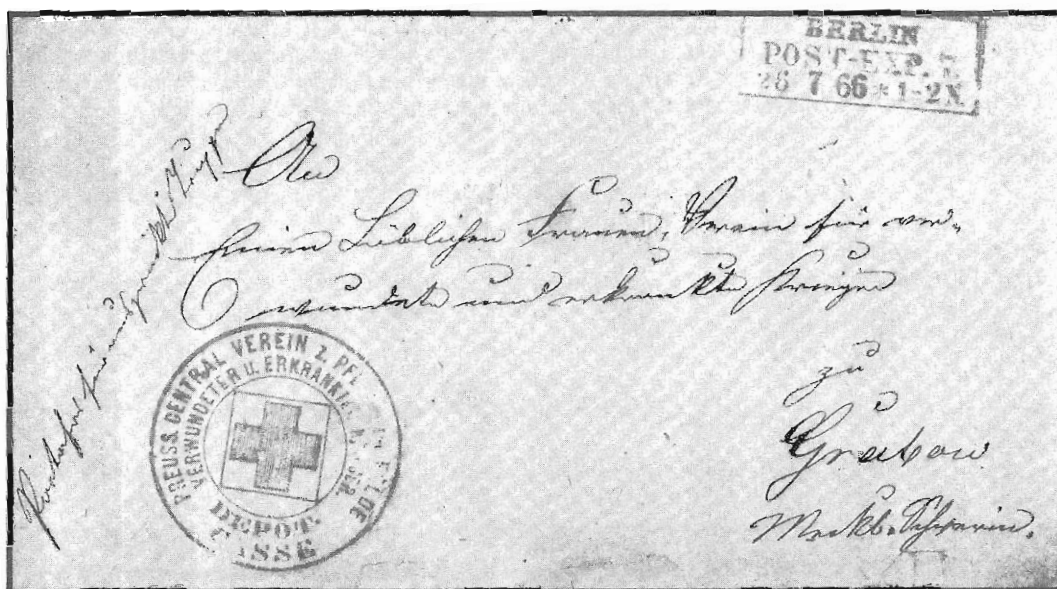
Die kurze (Post-) Geschichte:

Ein früher Rot-Kreuz-Beleg von Preußen aus dem Deutsch-Österreichischen Krieg 1866

Am 16. Juni 1866 marschierten preußische Truppen in Sachsen ein. Damit begann der Deutsch-Österreichische Krieg.

Wenige Jahre zuvor war der Schweizer Philantrop Henri Dunant Zeuge der Metzeleien in der Schlacht von Solferino, woraufhin 1862 sein Buch „Un souvenir de Solferino“ erschien und er 1864 den Abschluss der Genfer Konvention sowie die Gründung des Roten Kreuzes 1863 als internationale Hilfsorganisation veranlasste.

Bereits aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870 / 71 sind mehrfach philatelistische Belege mit dem Symbol des Roten Kreuzes, der Umkehr der Farben der Schweizer Nationalflagge, bekannt und werden von Spezialisten gern gesammelt.



Nachfolgend kann ich aber bereits einen Beleg aus dem Krieg 1866 vorstellen, dessen Absender zum Nachweis seiner Portofreiheit das Symbol des Roten Kreuzes verwendete. Es handelt sich um einen Brief der Depot-Kasse des „Preußischen Central Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ aus Berlin vom 26.7.1866 nach Grabow in Mecklenburg, der ohne Gebühr befördert wurde, da er neben dem Siegel des Vereins den Absendervermerk

„Portofrei für ausgerückte Truppen“

trägt.

Diese Verfügung geht auf das Jahr 1864 zurück, in dem bekanntlich die Bundestruppen in Schleswig-Holstein Krieg gegen Dänemark führten. Sie wurde u.a. in den Amtsblättern der Regierungsbezirke abgedruckt und soll hier ebenfalls gezeigt werden (aus Heege, Andreas,

Amtsblatt der Königlich Preussischen Regierung zu Arnberg 1818 – 1871, Verordnungen zur Post und Telegrafie", Selbstverlag 1986).

Ihre Beschränkung auf preussische Postanstalten unter Punkt 3) wurde später aufgehoben. Mecklenburg - das Couvert ist an den „Frauenverein für verwundete und erkrankte Krieger Grabow“ adressiert - stand auf der Seite Preußens.

Portofreiheit der Sendungen an Königl. und Communal-Behörden mit Beitrags-Gegenständen zu Gunsten ausgerückter Preussischer Truppenteile.

(62.) Sendungen an Königl. Militär- oder Civil-Behörden und an Communal-Behörden mit Beitrags-Gegenständen zu Gunsten ausgerückter Preussischer Truppenteile, werden unter nachfolgenden Festsetzungen portofrei befördert:

- 1) die Sendungen können in beschwerten Briefen oder in Packeten bestehen; bei beschwerten Briefen ist die Werthangabe notwendig, bei Packeten ist dieselbe zulässig,
- 2) die Packete dürfen zwar einzeln das Gewicht von zwanzig Pfund nicht übersteigen, doch können stets mehrere Packete, die einzeln nicht über zwanzig Pfund wiegen, auf einen Begleitbrief zusammengehörig versandt werden,
- 3) die Sendungen müssen nach Orten gerichtet sein, wo sich eine Preussische Post-Anstalt befindet,
- 4) auf der Adresse des Briefes oder Begleitbriefes muß der Zweck der Sendung durch einen Vermerk:
„für ausgerückte Preussische Truppen“

oder durch einen ähnlichen Vermerk unzweideutig ausgedrückt sein.

Vorstehende Festsetzungen beziehen sich auch auf Sendungen, welche demnächst im Verkehr zwischen den Königl. Militär- und Civil- oder Communal-Behörden in solchen Angelegenheiten vorkommen.

Gewöhnliche Briefe, welche in derartigen Angelegenheiten von Privat-Vereinen und Privat-Personen an die Königl. und die Communal-Behörden gerichtet werden, sind unfrankirt abzusenden; das Porto wird auf das Attest der empfangenden Behörde erstattet; abgehend von den Königl. und den Communal-Behörden erfolgt die Beförderung gewöhnlicher Briefe mit Dienstiegel-Verschluss an Privat-Vereine, Privat-Personen und an andere Behörden unter dem Rubrum „Angelegenheiten ausgerückter Preussischer Truppen“ portofrei.

Hiernach haben die Preussischen Post-Anstalten sich zu achten.

Berlin, den 17. Januar 1864.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Graf von Juchacz.

Der abgebildete Brief ist ein interessantes postgeschichtliches und Zeitdokument, bei dem es sich um den frühesten bekannten Abdruck des Roten Kreuzes - hier allerdings in blauer Farbe wie der Aufgabestempel - kurz nach der Gründung dieser Hilfsorganisation handeln dürfte. Aus diesem Krieg ist dem Autor nur noch ein weiterer Beleg bekannt.

Der Geldanweisungsverkehr zwischen der Schweiz und den Deutschen Staaten aus Sicht der Schweiz

A: Einleitung

Die Möglichkeit, Geldbeträge in das Ausland nicht mehr mit der Fahrpost, sondern mittels Geldanweisung zu übermitteln, war in der Schweiz erstmals auf Grundlage eines besonderen Vertrages mit dem Königreich Sardinien bzw. Italien ab Mai 1862 möglich. Die entsprechende Instruktion besagte: „... Hingegen werden die Postbureaux zur Beförderung nach dem sardischen Postgebiete keine verpackten Baarschaften im Betrage bis Fr. 100 mehr annehmen, da nunmehr an deren Stelle die Anweisungen getreten sind.“

Was die Vermittlung von Geldbeträgen (Barschaften) in das Gebiet des Deutsch-Österreichischen Postvereins betraf, mußte dies mit der Paketpost, die in der Schweiz Fahrpost genannt wurde, bewerkstelligt werden. Details regelte das Schweizer Postamtsblatt vom Oktober 1852 unter der Nr. 55c „Allgemeiner Taxentarif für den Brief- und Fahrpostverkehr zwischen der Schweiz und den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins vom 1. Weinmonat 1852“ sowie der „Schweizer Tarif für Pakete und Gelder in Reichsgeld reduziert“ vom 29. Brachmonat 1852.

B: Der Geldanweisungsverkehr mit Deutschland ab September 1868

Die politischen Veränderungen in Deutschland und das Bestreben nach möglichst einfachen Briefposttaxen führte 1868 zum Abschluß neuer Briefpostverträge mit dem Kaiserreich Österreich und den deutschen Staaten. Einschlägig war der „Tarif für die Beförderung von Briefpostgegenständen im Verkehr mit dem Norddeutschen Bund, dem Grhzt. Hessen, Baden, Bayern, Württemberg, den Staaten des k. k. Staaten von Österreich und Ungarn und dem Grhzt. Luxemburg vom 15. August 1868“, gültig ab 1. Sept. 1868. Dieser Vertrag/Tarif beinhaltete erstmals die Möglichkeit, in die deutschen Staaten Geldbeträge mittels Anweisung zu übermitteln.

Dabei wurden folgende **Maximalbeträge** festgesetzt: Der Betrag einer einzelnen Geldanweisung durfte 50 preußische Thaler bzw. 87 ½ süddeutsche oder 75 Gulden österreichische Währung Nominalwert, wenn die Auszahlung in deutschen oder österreichischen Postbezirken erfolgen sollte, und 187 ½ Franken Nominalwert, wenn die Auszahlung in der Schweiz erfolgte, nicht übersteigen.

Als **Taxen** wurden festgesetzt:

-	innerhalb des Grenzrayons von 7 Meilen: - bis 43 ¾ Gulden süddeutsche Währung bzw. 37 ½ Gulden österreichische Währung oder 93 ¾ Franken - für größere Beträge bis zum zulässigen Maximum	25 Rappen (= 7Kr. südd. Währung = 10 Kr. österr. W.) 50 Rappen (= 14 Kr. südd. Währung = 20 Kr. österr. W.)
-	im übrigen Verkehr: - 25 Thaler oder 43 ¾ Gulden südd. bzw. 37 ½ Gulden österr. oder 93 ¾ Fr. - für größere Beträge bis zum zulässigen Maximum	50 Rappen (= 4 Sgr. = 14Kr. südd. = 20 Kr. österr.) 75 Rappen (= 6 Sgr. = 21 Kr. südd. = 30 Kr. österr.)

Als **Anweisungsformulare** kamen gelbe Kartons mit Coupon zum Einsatz (Formular Nr. 1875), die mit Wertzeicheneindrucken zu 25 Rappen in schwarz, 50 Rappen in grün und 75 Rappen in rot bedruckt waren. Der an der Postanweisung befindliche Coupon konnte vom Absender für Mitteilungen an den Empfänger verwendet werden, ohne das hierfür eine besondere Gebühr anfiel. Die Anweisungskartons waren ausschließlich für den Verkehr mit Deutschland, Österreich-Ungarn und Luxemburg (obwohl auf dem Formular nicht besonders vermerkt) zulässig. Die Anweisungskartons trugen hierzu oben links den nachfolgenden Vermerk:



a Thal. Sgt. d. **DUPLICATE**
b Flor. — Kreuzer
c Francs. — Ces.

[illegible]

DASV-RB Nr. 479

(Man beachte ferner den Hinweis auf die Betragsgrenzen rechts oben sowie und den Vermerk „Nur für den Grenzrayon gültig“ zwischen dem Anweisungsteil und Coupon.)



Geldanweisung mit grünem Wertzeicheneindruck zu 50 Rappen ohne Couponabschnitt aus Chur nach Stuttgart



Geldanweisung mit rotem Wertzeicheneindruck zu 75 Rappen ohne Couponabschnitt aus Basel nach München über 87 Gulden 30 Kreuzer

In den letzten vier Monaten des Jahres 1868 wurden insgesamt 4.407 Anweisungen mit einer Durchschnittssumme von Fr. 52,50 versandt, im Jahr 1869 bereits 23.048 Anweisungen im Betrag von insgesamt Fr. 1.114.362, was einem durchschnittlichen Betrag von Fr. 48,35 entsprach. Wie viele dieser Anweisungen in den Grenzrayon bzw. mit Anweisungsbeträgen über Fr. 187,50 ausgestellt wurden, weist das Statistische Jahrbuch der Schweizer Post nicht aus. Die Fragestellung ist aber insoweit interessant, als dem Verfasser jeweils nur zwei gebrauchte Anweisungen in den deutschen Grenzrayon (schwarzer Wertzeicheneindruck) bzw. für Beträge über Fr. 187,50 (roter Wertzeicheneindruck) bekannt sind.

C: Der Geldanweisungsverkehr mit Deutschland ab Juli 1876

Ein neuer, ab 1. Juli 1876 gültiger Vertrag über den Austausch von Postauftragsbriefen und Postanweisungen führte zu folgenden Änderungen:

- Anhebung des Betragsmaximums einer Anweisung auf 375 Franken.
- Die Gebühren wurden nun wie folgt festgesetzt:

aus der Schweiz	aus Deutschland
bis 80 Mark 0,50 Franken	Bis 100 Franken 0,40 Mark
über 80 - 160 Mark 1,00 Franken	Über 100 - 200 Franken 0,80 Mark
über 160 - 240 Mark 1,50 Franken	Über 200 - 300 Franken 1,20 Mark
über 240 Mark 2,00 Franken	Über 300 Franken 1,60 Mark

- Da im Deutschen Reich zeitgleich die Mark als neue Währung eingeführt wurde, entsprachen die alten 50 Rappen-Kartons nicht mehr dem neuen Münzsystem. Dies machte den Druck neuer 50-Rappen-Anweisungsformulare erforderlich. Die alten Kartons zu 75 Rappen konnten fortan nur noch für Anweisungen nach Deutschland und Luxemburg in Beträgen über 80 Mark zur verwendet werden, wobei die fehlende Taxe durch Frankomarken zu ergänzen war.

neues Formular mit dem Hinweis auf die neue Reichswährung (Mark);
der Hinweis „Verkehr für Deutschland, Österreich-Ungarn“ fehlt ist durch den Aufdruck
„Internationaler Verkehr“ ersetzt worden. (Erklärung nachfolgend)

Zwischenzeitlich hatte die Schweiz auch mit den Niederlanden und Belgien Verträge über den Austausch von Geldanweisungen abgeschlossen. Für den Austausch von Geldanweisungen in diese Länder wurden keine eigenen Formulare gedruckt. Vielmehr kamen hier „hilfsweise“ die Anweisungen im Verkehr mit Deutschland zur Verwendung.

Unter Hinweis auf den Vollzug des Allgemeinen Postvereins-Vertrages hob die schweizer Postverwaltung mit Wirkung ab Juli 1875 die ermäßigte Grenzrayontaxe für Geldanweisungen nach Deutschland und Österreich auf. Zeitgleich trat mit Belgien ein neues Abkommen über den Austausch von Geldanweisungen in Kraft. Die ursprünglich nur für Deutschland und Österreich gedachten Grenzrayonanweisungen konnten fortan nur noch im Verkehr mit Belgien und den Niederlanden Verwendung finden. Die eidgenössische Post verfügte sogar ausdrücklich den Aufbrauch dieser Kartons für Holland und Belgien, wobei allfällige Taxergänzungen mit Frankomarken vorzunehmen waren.

Schweiz. Postverwaltung.

Nr. 140.

Nr. 140.

Verfügungen.

2. Juli 1875.

Postanweisungen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Aufhebung der ermäßigten Taxe im Briefgrenzrayon.

Unter Verweisung auf die Vorschriften über Vollziehung des allgemeinen Postvereins-Vertrages vom 19. Juni d. J. (Postamtsblatt Nr. 30, 35, 36), machen wir die Postbeamten noch besonders darauf aufmerksam, daß vom 1. Juli 1875 an im Verkehr mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn die ermäßigte Taxe für die Postanweisungen im Briefgrenzrayon aufgehoben worden ist.

Die Taxen für Postanweisungen betragen daher ohne Rücksicht auf die Entfernung:

bis auf den Betrag von 75 Mark (Reichspost und Württemberg), 43 ¹/₄ Gulden (Bayern) oder Fr. 93. 75 (Oesterreich-Ungarn) = 50 Centimes;

bis zum Maximalbetrage von 150 Mark (Reichspost und Württemberg), 87 ¹/₂ Gulden (Bayern) oder Fr. 187. 50 (Oesterreich-Ungarn) = 75 Centimes.

Die Cartons à 25 Centimes sind hiernach einstweilen lediglich noch für den Verkehr nach Belgien und den Niederlanden zu verwenden.

Donpon

197

MANDAT DE POSTE Geldanweisung VAGUA POSTALE

Nr. 1102

Cornelis Hoordyke

11. 7. 75

1875

Donpon

198

MANDAT DE POSTE Geldanweisung VAGUA POSTALE

Nr. 198

J. H. Sattler chirurg.

Justizrentenmacher

19. 7. 75

1875

Geldanweisungen nach den Niederlanden waren ab 1. Januar 1869 möglich, wobei die gleichen Kartons wie im Verkehr mit Deutschland Verwendung fanden, wobei mit den Niederlanden jedoch andere Taxe galten. Als im Juli 1876 für Deutschland neue Formulare eingeführt wurden, durften die alten 25 Rappen-Kartons nur noch für Anweisungen in die Niederlande und Belgien verwendet werden. Die Postbüros waren sogar gehalten, einen geeigneten Vorrat zu halten.

(in die Niederlande so kein weiteres Stück bekannt)

Mit Belgien wurde der Austausch von Geldanweisungen ab April 1870 eingeführt.

Auch diese 25 Rappen-Anweisung war ursprünglich für den Verkehr mit Deutschland gedacht. Das fehlende Porto mußte durch Frankomarken ergänzt werden.

(nach Belgien kein weiteres Stück bekannt)

D: Die Entwicklung des Postanweisungsverkehrs ab April 1879

In Analogie zum 1. **Weltpostkongreß** von 1874, auf dem die Mitgliedsländer die Beförderung der Briefpostgegenstände nach möglichst einfachen und einheitlichen Gebühren vereinbart hatten, kam im Zuge des 2. Weltpostkongresses im Juni 1878 in Paris ein ähnliches Abkommen zu Stande, das die Einführung eines internationalen Geldanweisungsverkehrs vorsah und zwar ebenfalls nach möglichst einfachen und einheitlichen Grundsätzen. Diese Übereinkunft trat am 1. April 1879 in Kraft. Ihr traten die Länder Ägypten, Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Norwegen, die Niederlande, Österreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz bei. Der Geldanweisungsverkehr mit Deutschland und Österreich-Ungarn war somit nicht mehr einzelvertraglich geregelt, sondern Teil internationaler Vereinbarungen.

Die Vereinfachung der Gebührensätze spiegelt folgende Tabelle wieder:

Wert		Frankreich *	Italien *	Deutschland und Luxemb.	Österr./Ungarn	Belgien	Niederlande
- 25 Franken	neue Taxe	25	25	25	25	25	25
	bisherige Taxe	60	30	50	50	25	25
25 – 50 Franken	neue Taxe	50	50	50	50	50	50
	bisherige Taxe	100	50	50	50	50	50
50 – 75 Franken	neue Taxe	75	75	75	75	75	75
	bisherige Taxe	160	80	50	50	75	75
75 - 100 Franken	neue Taxe	1, -	1, -	1, -	1, -	1, -	1, -
	bisherige Taxe	2, -	1, -	50	50 **	1, -	1, -
100 - 200 Franken	neue Taxe	2, -	2, -	2, -	2, -	2, -	2, -
	bisherige Taxe	4, -	2, -	1, -	75 ***	2, -	2, -
200 - 300 Franken	neue Taxe	3, -	3 -	3 -		3, -	3 -
	bisherige Taxe	6, -	3 -	1,50		3, -	3 -
300 - 400 Franken	neue Taxe	Bisher. max. 300,-	4, -	3, -		4, -	4 -
	bisherige Taxe		4, -	1,50		4, -	4 -
400 - 500 Franken	neue Taxe		5, -	Bis max. 375,-		5, -	5, -
	bisherige Taxe		5, -			5, -	5, -

* Die Taxe von 25 Rappen deckt lediglich die Anweisungstaxe. Da Geldanweisungen nach Frankreich und Italien oft unter Rekommandation versandt wurden, kamen Anweisungen bei Versendung in gewöhnlichen Briefen um 25 Rappen und bei rekommandierter Versendung um 45 Rappen teurer zu stehen, als früher.

** bis zu einem Anweisungsbetrag von 93 ¼ Franken

*** bis zu einem Anweisungsbetrag von 187 ½ Franken

Die Transformation der Pariser Übereinkunft in schweizer Recht erfolgte mit der „Instruktion betreffend den Geldanweisungsverkehr zwischen der Schweiz und dem Auslande“. Die wichtigsten Bestimmungen lauteten:

- Die **Taxe** wird mit 25 Rappen je 25 Franken festgesetzt. Sie beträgt im Minimum jedoch stets 50 Rappen.
- In Abhängigkeit vom Umrechnungskurs gelten folgende **Höchstbeträge**:

Bestimmungsland	Maximal-betrag	Maximum für telegraphische Anweisungen	Einzahlungskurs
Deutschland (Reichspost, Bayern, Württemberg) mit Helgoland und Konstantinopel (deutsches Postbüro)	400 Mark, 496 Franken	nach Deutschland 160 Mark, aus Deutschl. 200 Franken	124 Rappen für 1 Mark oder 100 Pfennig

- **Form der Geldanweisungen:** Mit Ausnahme von Großbritannien und den USA kamen neu erstellte Kartons auf gelben Papier mit schwarzem Druck und einem fixem Werteindruck von 50 Rappen zur Verwendung. Da sich von den alten Kartons mit dem grünen Werteindruck aber noch erhebliche Bestände in den Postbüros befanden und die Vernichtung „...einen nicht unerheblichen materiellen Nachteil für die Postverwaltung bedeutet, dürfen diese noch im Verkehr mit Deutschland und Österreich-Ungarn aufgebraucht werden.“
- **Frankatur:** Die Frankatur der Geldanweisungen ist obligatorisch.
- **Benutzung des Coupons:** Die Rückseite des Coupons darf für persönliche Mitteilungen benutzt werden, sofern es sich um Anweisungen nach Deutschland, Österreich-Ungarn, Luxemburg oder in die Niederlande handelt.
- **Empfangsschein:** Die Ausstellung eines unentgeltlichen Empfangsscheins ist obligatorisch.
- **Telegrafische Anweisungen:** Nach Deutschland, Österreich-Ungarn, Luxemburg und den Niederlanden können Anweisungen auch auf telegrafischem Weg übermittelt werden, wobei der maximal zulässige Betrag in diesen Fällen 200 Franken beträgt. Die Taxe setzt sich zusammen aus der Gebühr für die Anweisung und dem Porto für das Telegramm.
- **Bestellung durch Expres:** Nach Deutschland, Belgien und Luxemburg können Anweisungen auch per Expres bestellt werden. Die hierfür allfällige Gebühr beträgt innerhalb des Lokal-Bestellbezirks 30 Rappen und 60 Rappen, falls auch der Betrag per Expres zugestellt werden soll.

fs 56. 05

Schweiz. Posten.		Postes suisses.
Internationale Postanweisung		Mandat de Poste international

im Betrage von (Zahlen) — de la somme de (chiffres) 214 44.84 taxes supplémentaires

Summe in Worten mit lateinischen Buchstaben. Somme en toutes lettres.

Quarante quatre marks 84/100

zahlbar an } Ch. P. Kincub
payable à M }

Bestimmungsort } Reutlingen
Lieu de destination }

Wohnung des Empfängers }
Domicile du destinataire }

Bestimmungs-Land } Allemagne
Pays de destination }



Von der Aufgabe-
stelle auszufüllen.
Indications
de service.

Aufgabe — Emission No. <u>45</u>	Gut für Bon pour <u>144.84</u>	
Datum der Aufgabe Date d'émission <u>9. Juni 1888</u>		
Aufgabe-Bureau Bureau expéditeur <u>CHAUX de FONDS SUCCURSALE</u>		Unterschrift des Postbeamten: Signature de l'agent postal: <u>Lammer</u>

Internationale Geldanweisung nach Reutlingen: 25 Rappen je 25 Franken Anweisungsbetrag

Abschließend ist noch anzumerken, dass ungebrauchte Anweisungen relativ häufig zu finden sind, gebrauchte jedoch nur hin und wieder. Dies trifft insbesondere für Anweisungen mit noch anhängendem Coupon zu. Von den Anweisungen zu 25 Rappen mit schwarzem Eindruck für den Grenzrayon und denen zu 75 Rappen für Beträge über 187,50 Franken sind dem Verfasser nur jeweils zwei Stücke bekannt. Interessant wäre festzustellen, wie häufig/selten Belege in umgekehrter Richtung aus Deutschland in die Schweiz sind.

Anregungen oder die Kontaktaufnahme mit dem Autor sind stets willkommen.

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sucht stets interessantes Material aller
Sammelgebiete zu interessanten Konditionen

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Weiterverwendungen hannoverscher Poststempel

... eine nicht nur philatelistische Betrachtung

Eines der reizvollsten, wenn auch sehr umfangreichen Sammelgebiete der HANNOVER-Philatelie sind die Stempelweiterverwendungen (auch Nachverwendungen genannt). Was versteht man unter dem Begriff „Weiterverwendung - Nachverwendung“? Aufklärung gibt das „Große Lexikon der Philatelie“ von Ullrich Häger:

*„**Nachverwendet**, philatelistischer Begriff für Stempel einer nicht mehr existierenden Postverwaltung, die jedoch von der an deren Stelle getretenen neuen über kürzere oder längere Zeit unverändert weiter benutzt werden, bis neue, eigene Stempel zur Verfügung stehen“.*

Der Beginn dieses Zeitraumes für das Gebiet des ehemaligen Königreiches Hannover wird häufig diskutiert, weil es einige Daten gibt, nach denen man den Anfang markieren könnte.

Die historischen Aspekte:

Die beiden Großmächte des 1815 im Verlaufe des Wiener Kongresses gegründeten Deutschen Bundes, Preußen und Österreich, hatten sich wegen ungelöster politischer Probleme in Schleswig und Holstein zerstritten. Österreich, das sich mit den so genannten Mittelstaaten, darunter auch mit dem Königreich Hannover, verbündet hatte, stellte auf der Bundesratssitzung am 11. Juni 1866 in Frankfurt den Antrag auf Mobilisierung der sieben nichtpreußischen Armeekorps des Bundesheeres gegen Preußen. Dieser Antrag wurde am 14. Juni durch einen bayerischen Zusatzantrag auf Mobilisierung der nichtpreußischen und nichtösterreichischen Armeekorps modifiziert, der mit 9 : 6 Stimmen angenommen wurde. Deshalb erklärte Preußen den Bundesvertrag vom 8. Juni 1815 für gebrochen und erloschen und trat aus dem Deutschen Bund, dem alle deutschen Länder angehörten, aus

Der preußische Gesandte in Hannover, Prinz zu Ysenburg, überreichte daraufhin am Freitag, dem 15. Juni 1866, dem hannoverschen Minister Graf von Platen, eine Note mit folgendem Wortlaut:

„Der in der Sitzung des Bundestages vom 11. d. Mts. gestellte Antrag auf Mobilmachung des Bundesheeres gegen Preußen in Verbindung mit der Haltung, welche eine Anzahl von Bundesregierungen in Anlehnung an die bundeswidrigen und drohenden Rüstungen gegen uns angenommen, hat den Bruch des bisherigen Bundesverhältnisses herbeigeführt.

Diese Vorgänge legen Sr. Majestät dem Könige, des Unterzeichneten hohem Herrn, die Pflicht auf, die zum Schutz Preußens gegen den beabsichtigten Angriff geeigneten und durch das Bedürfnis der Selbsterhaltung gebotenen Mittel zur Anwendung zu bringen.

Die geographische Lage des Königreiches macht dasselbe zu einem wichtigen Moment in dem System der Verteidigung. Die Königlich hannoversche Regierung wird es daher gerechtfertigt finden, wenn in der Spannung der gegenwärtigen Situation Deutschlands, welche durch den bundeswidrigen Antrag Österreichs vom 1. cr. gekennzeichnet wird, Preußen von ihr bestimmte Erklärungen und Bürgschaften über die zukünftige gegenseitige Stellung zu erbitten sich genötigt fühlt.

Diese Bürgschaften können der Lage der Dinge nach und dem Verhalten Hannovers seit der Mitteilung des Herrn von Stockhausen vom 14. v. Mts. nur in dem Abschlusse eines Bündnisses zwischen Preußen und Hannover auf folgende Bedingungen gefunden werden, daß

1. Die Königlichen Truppen sofort auf den Friedensstand vom 1. März cr. zurückgeführt werden,
2. Hannover der Berufung des deutschen Parlaments zustimmt und die Wahlen dazu ausschreibt, sobald es von Preußen geschieht,
3. Preußen dem Könige sein Gebiet und seine Souveränitätsrechte nach Maßgabe der Reformvorschläge vom 14. cr. gewährleistet.

Der Unterzeichnete ist beauftragt worden, eine Erklärung darüber nachzusuchen, ob Sr. Majestät der König von Hannover Willens ist, das erwähnte Bündnis zu schließen. Im Falle der Zustimmung Sr. Majestät des Königs ist der Unterzeichnete ermächtigt, im Namen Sr. Majestät des Königs, seines Allernädigsten Herrn, die Zusicherung zu erteilen, dass Allerhöchstdieselben das Königreich verteidigen und die Rechte und Interessen Seines nunmehrigen Bundesgenossen mit Seinen eigenen wahrnehmen werde.

Sollte wider Erwarten eine ablehnende oder ausweichende Antwort erfolgen, so würde Seine Majestät der König sich zu Seinem lebhaften Bedauern in die Notwendigkeit versetzt finden, das Königreich als in Kriegszustand gegen Preußen versetzt zu betrachten und demgemäß in Seinen Beziehungen zu demselben nur noch die Rücksichten auf den Schutz des eigenen Landes und das militärische Erfordernis maßgebend sein zu lassen.

Indem der Unterzeichnete noch zu bemerken sich beehrt, dass er auf eine Antwort im Laufe des Tages zu erbitten angewiesen ist, benutzt er u.s.w.

gez. Prinz zu Ysenburg

Der hannoversche König Georg V. lehnte dieses Ultimatum erwartungsgemäß ab. Einer Deputation des hannoverschen Magistrates, die dem König am späten Abend in Herrenhausen die dringende Bitte vortrug, durch Verständigung mit Preußen das Land vor den Drangsalen eines Krieges zu bewahren, äußerte er: „Als Christ, Monarch und Welf kann ich nicht anders handeln!“

Kurz vor Mitternacht erschien Graf von Platen im Hause des preußischen Gesandten in der Luisen-Straße zu Hannover und überbrachte mündlich die Ablehnung des Bündnisvorschlags. Daraufhin erklärte Prinz zu Ysenburg, dass er in diesem Falle beauftragt sei, „im Namen Seines Allernädigsten Herrn, Sr. Majestät des Königs Wilhelm von Preußen, Sr. hannoverschen Majestät den Krieg zu erklären.“ Es kam zum so genannten „Deutschen Krieg“ von 1866.

In der Nacht zum 16. Juni 1866 marschierten preußische Truppen von Holstein und von Minden in das Königreich ein. Die Hauptstadt Hannover wurde besetzt. König Georg V. hatte sich bereits zu seiner in Göttingen zusammengezogenen Armee begeben, von wo diese mit der Absicht aufbrach, sich mit den bayerischen Truppen zu vereinigen.

In der nebenstehend abgebildeten preußischen Bekanntmachung vom 19. Juni wird erklärt, dass die Verwaltung des Königreiches Hannover auf den kommandierenden General v. Falckenstein übergeht.

Auf dem Marsch nach Süden kam es am 27. Juni 1866 zur Schlacht von Langensalza in Thüringen, die die hannoverschen Truppen gegen das zunächst schwache preußische Aufgebot als Sieger sah. Nach dem Heranrücken stärkerer preußischer Kräfte musste die hannoversche Armee, die ohne ausreichende Ausrüstung in den Krieg gezogen war, bereits am 29. Juni 1866 kapitulieren. Am 3. Juli 1866 wurde der „Deutsche Krieg“ in der Schlacht von Königgrätz in Böhmen zugunsten Preußens entschieden. Hannover wurde durch Gesetz vom 20. September 1866 von Preußen annektiert (siehe Abb. Seite 00). Staatsrechtlich wurde die Annexion durch das Besitznahmepatent vom 3. Oktober 1866 vollzogen (siehe Abb. Seite 00).

Bekanntmachung.

Die Verwaltung des Königreichs Hannover geht von heute an auf mich über. Die verschiedenen Behörden haben von nun an nur Befehle von mir und dem als königlich Preussischen Commissarius für die Civil-Verwaltung bestimmten Landrath v. Haffner von Harbenberg anzunehmen und auszuführen.

Hiermit befehle ich:

- 1) Die bisherigen Königlich Hannoverschen Minister sind ihrer Function enthoben, mit alleiniger Ausnahme des Ministers des Königl. Hauses.
- 2) Das Ministerium des Krieges ruht.
- 3) Die Geschäftsführung:
 - a. des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wird dem General-Secretair Geh. Legationsrath Adolf Hartmann,
 - b. des Ministeriums des Innern dem General-Secretair Geh. Regierungsrath Heinrich,
 - c. des Cultus-Ministeriums dem General-Secretair Geh. Regierungsrath Brühl,
 - d. die Ministerien der Finanzen und des Handels, sowie der Justiz dem General-Secretair des Gesamt-Ministeriums Geh. Finanzrath von Seebach hieburc übertragen.
- 4) Die Verwaltung in allen Branchen wird unverändert nach den Königl. Hannoverschen Gesetzen und Bestimmungen fortgeführt und verbleiben hiezu die Beamten überall in ihren Stellen.
- 5) Gehalte, Pensionen und etwaige Unterstützungsgeelder werden fortgezahlt.
- 6) Alle Vergehen gegen die Landesgesetze sind von den betreffenden Behörden selbstständig zu erledigen, soweit deren Machtvollkommenheit dazu ausreicht.
- 7) Anderweitig tritt mit dem heutigen Tage gegen sämmtliche Einwohner des Königreichs Hannover, sowie gegen alle sich in demselben aufhaltenden Fremden, welche den preussischen Truppen durch eine verrätherische Handlung Gefahr oder Nachtheil bereiten, der in den preussischen Gesetzen vorgesehene außerordentliche Militärgerichtsstand in Kriegszeiten in Kraft.

Hauptquartier Hannover, am 19. Juni 1866.

Der commandirende General.

v. Falckenstein.

Druck von Gröbe, Jäncke.

Gesetz-Sammlung

für das Königreich Hannover.

Jahrgang 1866.

Inhalt

Nr 72. Gesetz, betreffend die Vereinigung des Königreichs Hannover, des Kurfürstenthums Hessen, des Herzogthums Nassau und der freien Stadt Frankfurt mit der Preussischen Monarchie.

(Nr 72.) Gesetz, betreffend die Vereinigung des Königreichs Hannover, des Kurfürstenthums Hessen, des Herzogthums Nassau und der freien Stadt Frankfurt mit der Preussischen Monarchie. Berlin, den 20. September 1866.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. s. w.
verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages was folgt:

§. 1.

Das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt werden in Gemäßheit des Artikels 2 der Verfassungs-Urkunde für den Preussischen Staat mit der Preussischen Monarchie für immer vereinigt.

§. 2.

Die Preussische Verfassung tritt in diesen Landestheilen am 1. October 1867 in Kraft.
Die zu diesem Behufe nothwendigen Abänderungs-, Zusatz- und Ausführungs-Bestimmungen werden durch besondere Gesetze festgestellt.

§. 3.

Das Staats-Ministerium wird mit der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt.
Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insigne.
Gegeben Berlin, den 20. September 1866.

(L. S.) Wilhelm.

Graf von Bismarck-Schönhausen. Freiherr von der Goltz. von Noen.
Graf von Hohenhausen. von Mühler. Graf zur Lippe.
von Seelow. Graf zu Eulenburg.

Vorstehendes Gesetz soll durch die erste Abtheilung der Hannoverschen Gesetzsammlung verkündet werden, und tritt sofort mit dieser Verkündigung im Königreich Hannover in Kraft.

Die weiteren Bestimmungen über die Ausführung des Gesetzes bleiben vorbehalten.
Einsweilen ist die Verwaltung des Königreichs wie bisher fortzuführen.

Hannover, den 29. September 1866.

Der General-Gouverneur und General-Lieutenant

(L. S.) von Voigt-Meyer.

Gesetz - Sammlung

für das Königreich Hannover.

Jahrgang 1866.

Inhalt.

Nr 73. Patent wegen Besitznahme des vormaligen Königreichs Hannover.

Nr 74. Allerhöchste Proclamation an die Einwohner des vormaligen Königreichs Hannover.

(Nr 73.) Patent wegen Besitznahme des vormaligen Königreichs Hannover.
Schloß Babelsberg, den 3. October 1866.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. s. w.,
thun gegen Jedermann hiermit kund:

Nachdem in Folge eines von Hannover im Bunde mit Oesterreich, und in Verletzung des damals geltenden Bundesrechtes begonnenen, von Uns in gerechter Abwehr siegreich geführten Krieges, die zum Königreich Hannover früher vereinigten Lande von Uns eingenommen sind, so haben Wir beschlossen, dieselben mit Unserer Monarchie zu vereinigen und zu diesem Behufe mit Zustimmung beider Häuser des Landtages das Gesetz vom 20. September d. J. erlassen und verkündigt.

Demzufolge nehmen Wir durch gegenwärtiges Patent mit allen Rechten der Landeshoheit und Oberherrschaft in Besitz und einverleiben Unserer Monarchie mit sämmtlichen Subehörden und Ansprüchen die Länder, welche das vormalige Königreich Hannover gebildet haben, namentlich: die Fürstenthümer Calenberg, Göttingen, Grubenhagen, Lüneburg, Osnabrück, Hilde-
heim mit der Stadt Goslar und Ostfriesland mit dem Harlinger Lande; die Herzogthümer Bremen, Verden und Arenberg-Meppen und den hannoverschen Antheil am Herzogthum Lauenburg; die Niedergrafschaft Lingen; die Grafschaften Hoya, Diepholz, Hohnstein und Bentheim, und das Land Hadeln.

Wir werden Unserem Königl. Titel die entsprechenden Titel hinzufügen.

Wir befehlen, die Preussischen Adler an den Grenzen zur Bezeichnung Unserer Landesherrschaft aufzurichten, statt der bisher angehefteten Wappen Unser Königl. Wappen anzuschlagen und die öffentlichen Siegel mit dem Preussischen Adler zu versehen.

Wir gebieten allen Einwohnern des nunmehr mit Unserer Monarchie vereinigten ehemaligen Königreichs Hannover, fortan Uns als ihren rechtmäßigen König und Landesherrn zu erkennen und Unseren Gesetzen, Verordnungen und Befehlen mit pflichtmäßigem Gehorsam nachzuleben.

Wir werden Jedermann im Besitze und Genuße seiner wohlverworbenen Privatrechte schützen und die Beamten, welche für Uns in Eid und Pflicht zu nehmen sind, bei vorausgesetzter treuer Verwaltung im Genuße ihrer Dienst-Einkünfte belassen. Die gesetzgebende Gewalt werden Wir bis zur Einführung der Preussischen Verfassung allein ausüben.

Wir wollen die Gesetze und Einrichtungen der bisherigen hannoverschen Lande erhalten, soweit sie der Ausdruck berechtigter Eigenthümlichkeiten sind und in Kraft bleiben können, ohne den durch die Einheit des Staats und seiner Interessen bedingten Anforderungen Eintrag zu thun.

Unser bisheriger General-Gouverneur ist von Uns angewiesen, hiernach die Besitznahme auszuführen.

Hiernach geschieht Unser Wille.

Ergeben Schloß Babelsberg, den 3. October 1866.

Wilhelm.

— 411 —

(N^o 121.) Allerhöchster Erlass, betreffend die Vereinigung des Postwesens in dem bisherigen Hannoverschen Postbezirke mit dem in den alten Preussischen Landestheilen. Berlin, den 19. December 1866.

Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 16. December d. J. genehmige Ich, daß mit der vom 1. Januar 1867 ab stattfindenden Vereinigung des Postwesens in dem bisherigen Hannoverschen Postbezirke mit dem in den alten Preussischen Landestheilen an Stelle des bisherigen General-Post-Directoriums in Hannover eine Ober-Post-Direction daselbst mit den Pflichten und Befugnissen der in Preußen bereits bestehenden gleichartigen Behörden eingerichtet und dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten unmittelbar untergeordnet werde, daß die Bestimmungen des Preussischen internen Porto-Tarifs und Zeitungs-Provisions-Tarifs auf den Austausch zwischen den alten Preussischen Landestheilen und dem bisherigen Hannoverschen Postbezirk ausgedehnt werden, daß die der Preussischen Postverwaltung gesetzlich erteilte Ermächtigung, über gewisse Gegenstände des Veriendungs- und Reiseverkehrs im Wege des Reglements die erforderlichen Vorschriften zu treffen, ferner die dem Chef des Preussischen Postwesens zustehende Befugniß in Aniehung des Portofreiheitswesens und die von der Preussischen Postverwaltung geübte Befugniß zur Ernennung und Anstellung von Beamten in gleichem Umfange bei der Erweiterung des Postwesens auch in dem ehemaligen Königreiche Hannover in Anwendung kommen.

Berlin, den 19. December 1866.

Wilhelm.

Gr. v. Bismarck-Schönhausen. Frhr. v. d. Seydt. v. Moen. Gr. v. Ikenpliz.
v. Mühler. Gr. zur Lippe. v. Selchow. Gr. zu Eulenburg.

An
das Staats-Ministerium.

Der Verkauf hannoverscher Franco-Marken wurde am 30. September 1866 eingestellt. Vom 1. Oktober an wurden ausschließlich preußische Briefmarken und Umschläge (Ganzsachen) an den hannoverschen Postschaltern verkauft. Die in den Händen des Publikums befindlichen hannoverschen Franco-Marken durften noch bis zum 31. Oktober 1866 aufgebraucht werden, so dass es zu den besonders reizvollen Mischfrankaturen zwischen hannoverschen und preußischen Marken kam.

Gegen Ende des Jahres 1866 zeichnete sich die Integration der hannoverschen Post in die preußische Postorganisation ab, die dann zum 1. Januar 1867 mit der Bildung der Oberpostdirektion ihren Abschluss fand. Bereits am 26. Oktober erschien in den öffentlichen Blättern und Zeitungen eine Bekanntmachung (siehe auch „Gesetz-Sammlung für das Gebiet des ehemaligen Königreiches Hannover“, 1866, Heft 51), derzufolge

„.... die hannoverschen Hoheitszeichen an den Grenzen gegen die alten Provinzen des Königreiches Preußen ... zu entfernen seien.

Die hannoverschen Hoheitszeichen an den übrigen Grenzen, sowie an den Post-, Steuer-, Zoll-, Eisenbahn-, Telegraphen-, Wegegeldstätten und wo sonst dergleichen sich befinden, sind von den Behörden, welche für die Unterhaltung dieser Zeichen zu sorgen haben, in der Art zu verändern, daß an Stelle des bisherigen Königlichen Namenszuges oder Wappen der Königlich Preußische schwarze Adler, nach dem den Behörden zugegangenen Muster und an Stelle der Bezeichnung „Königreich Hannover“ beziehungsweise „Königlich Hannoversch“, die Bezeichnung „Königreich Preußen“ bzw. „Königlich Preussisch“ angebracht wird.

An allen, im Eigentum des Staats oder der Gemeinden stehenden, jetzt mit den hannoverschen Landesfarben (weiß und gelb) versehenen Gegenständen und Vorrichtungen sind von den zur Unterhaltung Verpflichteten diese Farben durch die Königlich Preussischen Landesfarben (schwarz und weiß) zu ersetzen.

Die Obrigkeiten haben nach Verlauf von vier Wochen darüber, ob in ihrem Bezirk die vorstehenden Anordnungen zur Ausführung gebracht sind, an die vorgesetzte Königliche Landdrostei bzw. an die Königliche Berghauptmannschaft zu berichten ...“

Am 27. Dezember 1866 verschickte das Hannoversche General-Post-Directorium „an sämtliche Postanstalten im vormaligen Königreich Hannover“ das auf der folgenden Seite abgebildete Rundschreiben.

In einer dreiseitigen Anlage sind die Namen von 20 preußischen Postbeamten aufgeführt, zugleich mit den Postorten, denen sie zugeteilt waren.

Aus den bisher geschilderten Ereignissen ergibt sich, dass als Beginn der so genannten Nachverwendungszeit der 1. Oktober 1866 anzusehen ist, obwohl die Besitznahme des Landes durch Preußen an diesem Tage nicht, sondern erst zwei Tage später, nämlich am 3. Oktober 1866, erfolgte. Auch der 1. Januar 1867, der erste Tag der preußischen Oberpostdirektion Hannover, wird gelegentlich als Beginn der „Weiterverwendung“ hannoverscher Stempel genannt, dürfte aber aus chronologischen Überlegungen nicht in Betracht kommen.

Anders dagegen stellt sich die Situation in den hannoverschen Oberpostämtern in Bremen und Hamburg dar. Dazu etwas mehr im nächsten Abschnitt.

Es ist eine größere Zahl von Preussischen Postbeamten hierher committirt worden, welche dazu bestimmt sind, bei der zum 1. Januar l. J. erfolgenden Einfügung des Hannoverschen Postwesens in den Preussischen Verwaltungsbetrieb und der dadurch bedingten theilweisen Neugestaltung desselben mitzuwirken, und deren Aufgabe es hauptsächlich sein soll, den Hannoverschen Postbeamten die Aneignung der neuen Formen, namentlich im Expeditions- und Rechnungswesen durch ihre Hülfe zu erleichtern.

Die anliegende Uebersicht weist die Namen dieser Beamten nach und ergiebt zugleich, auf welche Postanstalten jeder von ihnen seine Thätigkeit ausdehnen wird. Die Preussischen Beamten werden, insofern ihnen mehrere Postanstalten zugewiesen sind, dieselben der Reihe nach mehrmals besuchen, um ihnen die nöthige Hülfe und Unterweisung angedeihen zu lassen. Es bleibt vorbehalten, diesen Plan, wenn es sich als nothwendig erweisen sollte, entsprechend abzuändern.

Die Preussischen Beamten werden bei den betreffenden Postanstalten den Hannoverschen Beamten erläuternd und helfend zur Seite stehen, ohne indessen selbst keine bestimmte Geschäftsstelle zu übernehmen.

Wir hegen die zuversichtliche Erwartung, daß diese Maßregel wesentlich dazu beitragen wird, die Umgestaltung des Hannoverschen Postwesens zu erleichtern und ohne Störung in Vollzug zu bringen. Solches wird indessen nur dann vollkommen gelingen, wenn die Hannoverschen und Preussischen Beamten im vertrauensvollen Einvernehmen handeln. Wir empfehlen daher den Hannoverschen Herren Postbeamten den Preussischen Postbeamten, mit denen sie sich als Angehörige einer Verwaltung fortan zu betrachten haben, mit Vertrauen und Collegialität entgegen zu kommen. Bei dem guten Geiste, welcher die Hannoverschen Herren Postbeamten beseelt, glauben wir uns überzeugt halten zu dürfen, daß sie mit redlichem Willen bestrebt sein werden, Hand in Hand mit den Preussischen Postbeamten zu gehen und durch ein einmüthiges Zusammenwirken mit ihnen die schnelle und sichere Ueberleitung des Dienstes in die neuen Geschäftsbahnen mit allen Kräften fördern zu helfen.

Hannover, den 27. Decembet 1866.

General-Post-Directorium.

von Brandis.

An
sämmliche Postanstalten im vormaligen
Königreich Hannover.

Beamteten

Die philatelistisch / postgeschichtlichen Aspekte

Weiterverwendungen sind in vielen - nicht nur klassischen - Sammelgebieten zu finden. Für Altdeutschland findet man solche z. B. in den Sammelgebieten Braunschweig, Oldenburg, Sachsen, Preußen sowie Thurn und Taxis und natürlich HANNOVER. Während aber bei den ersteren die Weiterverwendungen nur auf den Markenausgaben von zwei nachfolgenden Postverwaltungen vorkommen können (Norddeutsche Bundespost und Deutsche Reichspost), kommt zu den Sammelgebieten Thurn und Taxis (ab 30. Juni 1867) und HANNOVER noch eine dritte Periode hinzu, nämlich die preußische. Zusätzlich macht der Wechsel der Stempelfarbe von Blau auf Schwarz im hannoverschen Bereich dieses Thema besonders reizvoll. Weitere interessante Aspekte sind die Mischfrankaturen zwischen hannoverschen und preußischen Briefmarken (nur zulässig im Oktober 1866) sowie zwischen den preußischen 10- und 30-Silbergroschen-Marken einerseits und den NDP-Marken andererseits.

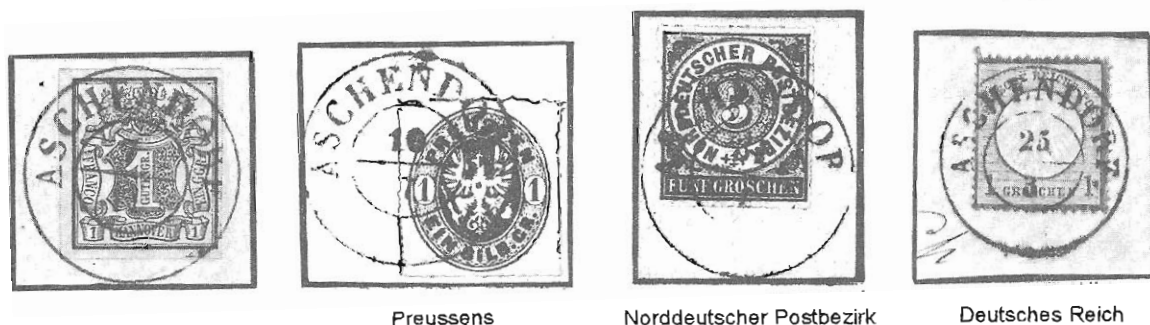
Mit dem hier zu beschreibenden Sammelgebiet wird ein politisch höchst interessanter Zeitraum zwischen 1866 und etwa 1880 behandelt, der die preußischen Expansionsbestrebungen und - damit verbunden - die gewaltsame Eingliederung eines deutschen Königreiches in den preußischen Staat, dessen Aufgehen in den Norddeutschen Bund und die später daraus resultierende Gründung des Deutschen Reiches 1871 darstellt. Dieser Zeitraum gliedert sich postgeschichtlich in drei zeitlich unterschiedlich lange Abschnitte wie folgt:

Die preußische Periode	1. Oktober 1866 bis 31. Dezember 1867
Die Periode des Norddeutschen Postbezirks	1. Januar 1868 bis 3. Mai 1871
Die Periode der Deutschen Reichspost	
A. Interimszeit (Vorübergehende Verwendung der Marken der Norddeutschen Bundespost)	4. Mai bis 31. Dezember 1871
B. Verwendung der Reichspostmarken 1. – 4. Ausgabe	ab 1. Januar 1872

Eine besondere Situation ergab sich bei den hannoverschen Oberpostämtern in Bremen und Hamburg, die schon kurz nach der Besetzung Hannovers von der preußischen Postverwaltung übernommen worden waren. In Bremen erfolgte die Übernahme bereits am 23. Juli 1866, verbunden mit der Maßgabe, dass ab sofort „die Frankatur nur mit preußischen Marken zu geschehen“ habe. Für Bremen können deshalb Weiterverwendungen der ehemaligen hannoverschen Stempel bereits ab diesem Datum, also mehr als zwei Monate vor dem Verkaufsbeginn preußischer Marken im früheren Königreich Hannover, vorkommen.

Der erste preußische Stempel „BREMEN“, ein Einkreisstempel mit Jahresangabe, soll zwar schon im Oktober 1866 eingeführt worden sein, gleichwohl liegen Stempelabschläge früherer hannoverscher Stempel mit Stempeldaten vor, die nur aus dem Jahre 1867 stammen können. Deshalb liegt die Vermutung nahe, dass beide Stempelformen parallel verwandt worden sind.

Abb. 1: Weiterverwendeter hannoverscher Stempel „ASCHENDORF“ auf den Markenausgaben



Ziel einer solchen Sammlung ist es vorrangig, die Postorte zu belegen, die die ehemaligen hannoverschen Stempel weiter verwendeten. Daneben wird der Wechsel der Stempelfarbe von Blau auf Schwarz dokumentiert. 1852 hatte das hannoversche General-Post-Directorium die blaue Stempelfarbe für Ortsaufgabestempel eingeführt, während die preußische Stempelfarbe schwarz war. Dieser Wechsel erfolgte nach der Übernahme Hannovers durch Preußen nicht einheitlich, sondern war bedingt durch die unterschiedlich großen Farbvorräte der einzelnen Postanstalten. Es gab solche, die den Farbwechsel schon zu preußischen Zeiten vollzogen hatten sowie Postanstalten (insgesamt acht), die noch auf den Ausgaben der Deutschen Reichspost blau stempelten. Außerdem ist die Verwendungsdauer der einzelnen Weiterverwendungen von Interesse, weil mit der Ausmusterung der alten hannoverschen Stempel die Einführung der so genannten „Ablöser“-Stempel verbunden war. Auch dieser Wechsel vollzog sich nicht einheitlich und nicht nach bestimmten, von der jeweiligen Postverwaltung vorgegebenen Regeln. Die „Ablöser“-Stempel, ursprünglich ein Anhängsel an das Gebiet der Weiterverwendungen hannoverscher Stempel, haben sich seit einigen Jahren zu einem eigenständigen, höchst interessanten Sammelgebiet entwickelt.¹

Über die Belegung der Abstempelungen hinaus beachten Spezialisten die Entwicklung der Postgebühren und gewisse Veränderungen im Postbetrieb, die jedoch im Rahmen dieses Beitrages nicht umfassend behandelt werden können. Nur soviel:

Nach der Annexion Hannovers durch Preußen konnte das hannoversche General-Post-Directorium uneingeschränkt weiter arbeiten. Personelle Konsequenzen ergaben sich nur in den Spitzenpositionen, die aber ohne erkennbare Auswirkungen auf den praktischen Postbetrieb blieben.

„Die Verwaltung in allen Branchen wird unverändert nach den Königlich Hannöverschen Gesetzen und Bestimmungen fortgeführt und verbleiben hierzu die Beamten überall in ihren Stellen“.

Diese Passage aus der Bekanntmachung des preußischen „Commandierenden Generals“ v. Falckenstein, gegeben zu Hannover am 19. Juni 1866, galt natürlich auch für die hannoverschen postalischen Bestimmungen, insbesondere für das Post-Taxgesetz vom 8. August 1862 und die Dienst-Instruction vom Oktober 1863. Das bedeutete, dass der hannoversche Inlandtarif für Briefe, der im Gegensatz zu dem preußischen internen Tarif lediglich nach Gewicht, nicht aber nach Entfernung gegliedert und somit günstiger als der preußische Drei-Zonen-Tarif (unter 10 Meilen, 10 bis 20 Meilen und über 20 Meilen) war, beibehalten wurde.

Auch nach der „Einfügung des Postwesens des ehemaligen Königreiches Hannover in die Preußische Verwaltung“ zum 1. Januar 1867 änderte sich nicht viel. Die Einfügung in der organisatorischen Form einer preußischen Oberpostdirektion war sowohl im preußischen Amtsblatt No. 53 vom 27. Dezember 1866 als auch in der „Gesetz-Sammlung für das Gebiet des ehemaligen Königreiches Hannover“, Heft 70, ebenfalls vom 27. Dezember, bekannt gemacht worden. Gleichzeitig wurden „die Bestimmungen des Preußischen internen Portotarifs „....auf den Austausch zwischen den alten preußischen Landestheilen und dem bisherigen Hannoverschen Postbezirke ausgedehnt.“

Weil der preußische interne Tarif im Gegensatz zu den hannoverschen Inlandtarifen identisch mit den Tarifen des Deutsch-Österreichischen Postvereins war, die vor der Annexion Hannovers im Postverkehr mit Preußen gegolten hatten, änderte sich für beide Seiten dadurch jedoch nichts.

Die Aufhebung des bisher geltenden „hannoverschen Inlandtarifs“ wurde nicht verfügt, so dass dieser für das Gebiet der nun preußischen OPD Hannover weiterhin beibehalten wurde.

Zwei wesentliche Änderungen, die von Philatelisten besonders beachtet werden, sind sehr wahrscheinlich erst nach dem 1. Januar 1867, also nach der Einführung des preußischen

¹) Heinrich Stegmann: Die Postanstalten der preußischen Provinz Hannover und ihre Aufgabestempel von 1867 bis gegen 1900, herausgegeben 1991 von der Arge HANNOVER im Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V., Nachtrag dazu, erschienen 1996

Postbetriebes, möglich geworden. Die Verwendung von Couvertausschnitten als Franco-Marken, zu hannoverschen Zeiten nicht zulässig, war nun erlaubt. Fahrpostbriefe (Paketbegleitbriefe), deren Freimachung mit Franco-Marken zu hannoverschen Zeiten ebenfalls nicht zulässig war, durften nun mit preußischen Marken frankiert werden, was häufig zu sehr interessanten und gesuchten Frankaturen führte.

Die Einführung dieser für die früheren hannoverschen Postbediensteten neuen Verfahrensweise wird auf die Instruktion durch preußische Postbeamte zurückzuführen sein, die mit Schreiben vom 27. Dezember 1866 angekündigt worden war.

Die vorhandenen hannoverschen Postformulare und Aufgabescheine wurden aufgebraucht, aber durch handschriftliche Streichungen und Zusätze in „preußische“ Scheine umgewandelt. Diese Praxis setzte sich auch nach dem Übergang der preußischen in die Norddeutsche Bundespost unter Weiterverwendung ehemals hannoverscher Stempel fort.

Durch natürlichen Verschleiß der Stempelwerkzeuge nahm die Zahl der weiter verwendeten hannoverschen Ortsaufgabestempel, die teilweise fast 30 Jahre im Einsatz waren, im Laufe der Zeit immer mehr ab. Auf der 3. Reichspostausgabe 1875 („Pfennige“) sind immerhin noch 97 frühere hannoversche Stempel festgestellt worden. Diese Zahl verringert sich auf der 4. Reichspostausgabe 1880 („Pfennig“) drastisch auf nur noch sechs, die ausnahmslos auf dieser Ausgabe enden. Weiterverwendungen auf späteren Reichspostausgaben sind bisher nicht bekannt geworden. Einzeilige Formularstempel hingegen, die schon zu hannoverschen Zeiten benutzt wurden, sind teilweise auch noch auf Germania-Marken (GEHRDEN) und auf Telegrammen (WENNIGSEN) bis zum Jahre 1905 zu beobachten. Überhaupt scheint der Bereich der früheren hannoverschen Formularstempel in der Weiterverwendung zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht abschließend geklärt zu sein.

Neben dem natürlichen Verschleiß war auch die Einführung von Tageszeitangaben und Jahreszahlen in das Stempelbild, die die hannoversche Post bei der Erstbeschaffung nicht für notwendig gehalten hatte, Ursache für die Ersatzbeschaffung.

Wie bei vielen Sammelgebieten, so gibt es auch hier gewisse Schwierigkeiten beim Aufbau einer solchen Sammlung. Diese liegen vor allem darin, dass das Sammelgebiet sehr umfangreich ist. Es gab über 270 ehemalige hannoversche Postorte, deren Stempel weiter verwendet wurden. Berücksichtigt man die drei möglichen zeitlichen Perioden mit ihren unterschiedlichen Markenausgaben und dazu noch die beiden Stempelfarben Blau und Schwarz, so kommt man - grob gerechnet - auf ca. 1.600 mögliche Belege. Kenner der Materie werden natürlich einwenden, dass dies in der Tat eine sehr grobe Berechnung ist, die aber zur Beschreibung des Sammlungsumfanges ausreicht. Hinzu kommen Bahnpost-, Formular- und sonstige Abstempelungen, so dass eine Gesamtdarstellung innerhalb einer Ausstellungssammlung üblicher Größe nicht möglich ist. Auf lange Sicht wird deshalb für Ausstellungszwecke eine Aufteilung in die drei möglichen Zeitabschnitte Preußen, Norddeutscher Postbezirk und Deutsches Reich unumgänglich sein.

Wesentliches Merkmal einer solchen Sammlung ist, dass die weitaus meisten Stempelbelege auf einfachen, d. h. billigen Marken vorkommen. Dem Bemühen um eine gewisse Markenvielfalt sind deshalb natürliche Grenzen gesetzt. Spektakuläre Markenseltenheiten sind im Rahmen einer solchen Sammlung in der Regel nicht zu erwarten, wohl aber hochinteressante Bunt- und Mischfrankaturen. Die meisten vorkommenden Standardwerte (Preußen Mi.-Nr. 16, NDP Nr. 4 und 16, DR Nr. 4, 19 und 33), die die Masse des insgesamt gesehen nur gering vorhandenen Sammelgutes ausmachen, veranlassen weniger sachkundige Betrachter häufig denn auch dazu, die gezeigten Belege ohne Berücksichtigung des Stempelabschlages eher gering einzuschätzen.

Bei der Beurteilung der Seltenheit eines Stempels als Weiterverwendung ist neben der Bedeutung des betreffenden Postortes und dem daraus resultierenden Postaufkommen auch die mögliche Laufzeit des Stempels innerhalb der Existenz einer Postverwaltung in Betracht zu ziehen. Die preußische Periode z. B. dauerte vom 1. Oktober 1866 bis zum 31. Dezember

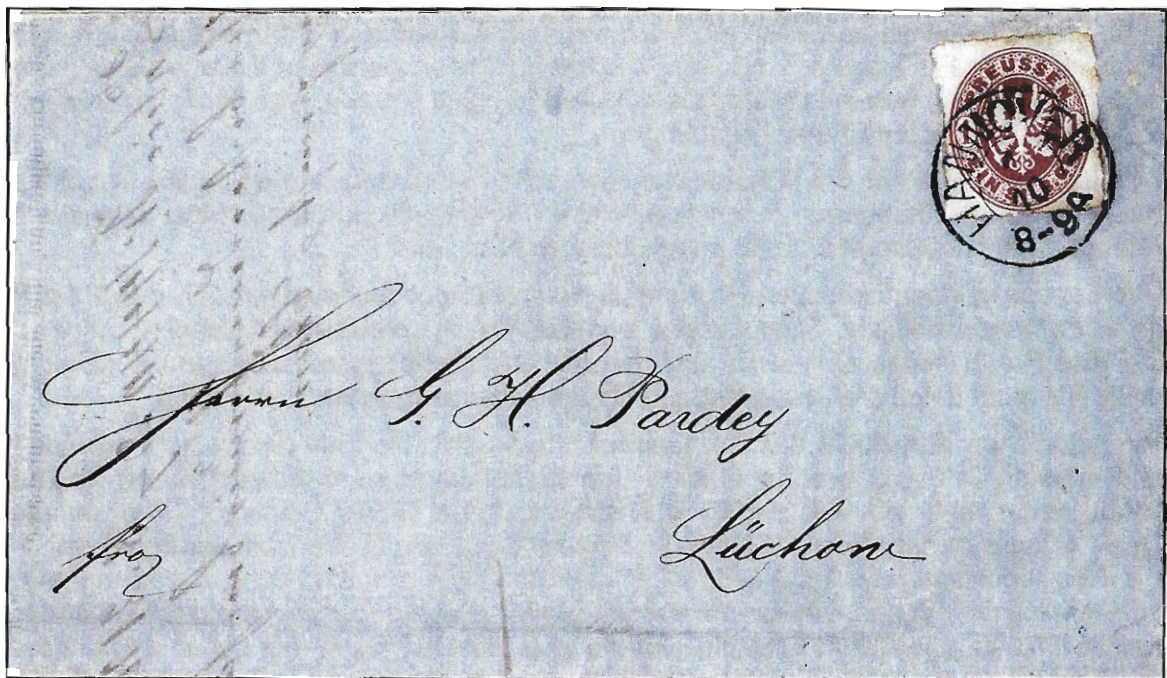


Abb. 2

Einfacher Brief vom 1. Oktober 1866, dem ersten Tag der Verwendung preußischer Briefmarken im ehemaligen Königreich Hannover, nach der hannoverschen Postspedition Lüchow. Bei Anwendung des preußischen internen Tarifs hätte dieser Brief 3 Sgr. gekostet (über 20 Meilen). Die Entwertung erfolgte mit dem hannoverschen Stempel „HANNOVER“ in blauer Farbe.

Abb. 3

Mischfrankatur zwischen einer hannoverschen 1 Groschenmarke (Mi.-Nr. 23) und einer preußischen 1 Silbergroschenmarke (Mi.-Nr. 16) vom 4. Oktober 1866, entwertet mit weiterverwandtem Rahmenstempel „QUACKENBRÜCK“.



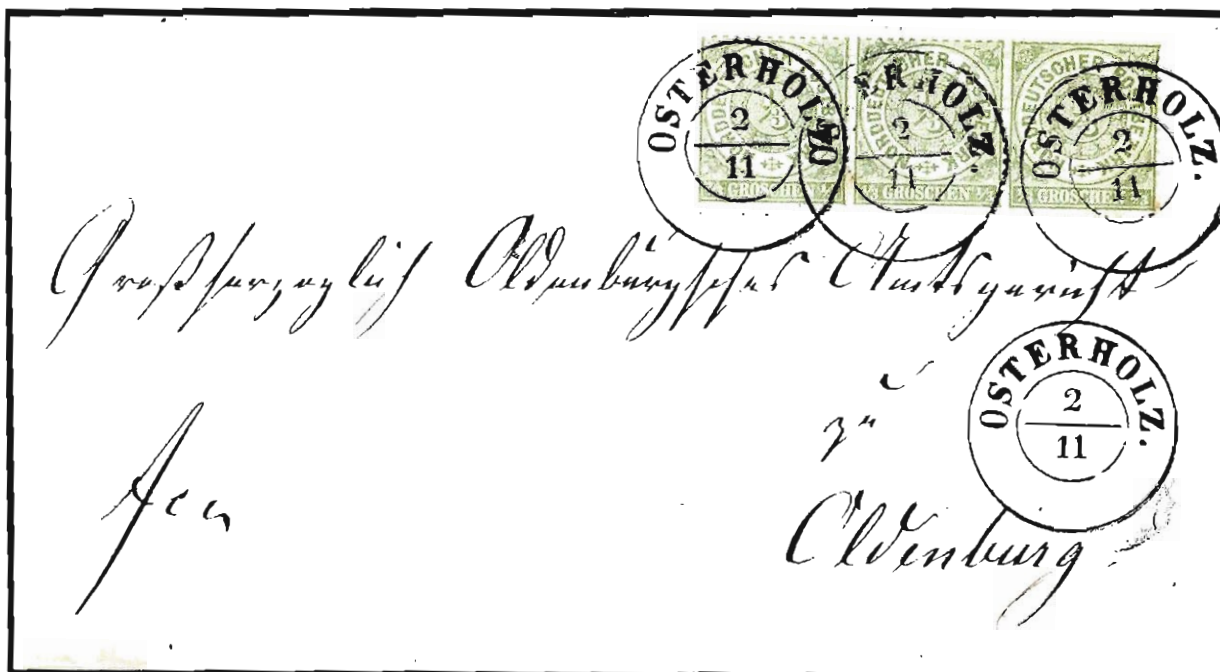


Abb. 6

1868 bis 1871 - Norddeutscher Bund (Norddeutscher Postbezirk)
Einfacher Inlandbrief mit 1 Groschen-Frankatur (3x Mi.-Nr. NDP 14). Die Entwertung der Marken erfolgte durch den früheren hannoverschen Stempel „OSTERHOLZ“ in schwarz.

Abb. 7

1872 - Deutsches Reich
Mischfrankatur der 1. und 2. Reichspostausgabe (Mi.-Nr. 1, 18, 19 und 22) als 6 3/4-Groschen-Rate auf Paketbegleitbrief mit weiterverwandtem hannoverschen Zweikreisstempel „BERGEN B. CELLE“. Der benutzte NDP-Nummernzettel (Präposition und Ziffer in rot) war für Wertsendungen vorgeschrieben.



Abb. 8

Weiterverwandter Formularstempel „GEHRDEN“ der früheren hannoverschen Postspedition Gehrden. Das Wort „Hannoversches“ in der Amtsbezeichnung wurde durchstrichen und durch die handschriftliche Abkürzung „Preuß.“ ersetzt.

Das Formular No. 39 ist bisher nur in 3 Exemplaren bekannt geworden.

No. 39.

Für den Fall, daß die Erneuerung des Abonnements auf die beifommende Zeitung beabsichtigt werden sollte, wird um Berichtigung des Abonnements-Betrags bis zum 22. d. M. mit dem Bemerken ersucht, daß bei späterer Einzahlung eine rechtzeitige und vollständige Lieferung der Zeitungen nicht zu erwarten ist, sowie daß eine Bestellung ohne vorherige Bezahlung des Abonnements-Preises nicht angenommen werden darf.

GEHRDEN den 23 ten März 1867

Königl. Hannoversches Postbureau.

Frank B. *Heide*

(No. 67.)

Aufgabe - Schein.

Dieser Schein ist nur auf 6 Monate gültig.

Königl. Post-Administration

Franko

Unterschiednetes Postbureau hat heute zur Auszahlung an *Raumerhoff* in *Raumer* baar in Empfang genommen:

14/25

den 14 ten 1867

MÜNDER.

3 Königl. Hannover Postbureau.

NB. Die Wiederanzahlung baar eingezahlter Beträge am Bestimmungsorte geschieht in der Regel sofort, bei etwaigem Mangel an dazu erforderlichen Geldmitteln aber nach Hervanziehung derselben aus einer andern Post-Casse.

Abb. 9

Weiterverwandter Zweikreisstempel „MÜNDER“ auf einem Aufgabeschein für eine nachweispflichtige (Geld-) Sendung. Auch hier wurde die alte Amtsbezeichnung handschriftlich korrigiert.



Abb. 10

Weiterverwandter hannoverscher Stempel „ESSEL“, der in der Preußenzeit endet.

1867. Mithin können ehemals hannoversche Stempel auf preußischen Marken höchstens 15 Monate vorkommen, was nicht sehr viel ist. Dies gilt aber nur für Postorte, die über die preußische Periode hinaus weiterverwendet haben. 19 ehemals hannoversche Postorte erhielten bereits in der Preußenzeit neue Stempel, so dass die Laufzeit dieser Weiterverwendungen wesentlich kürzer ist. Für Essel beispielsweise ist der Ablöserstempel bereits ab dem 1. März 1867 nachgewiesen, so dass die Weiterverwendung des ehemaligen hannoverschen Stempels „ESSEL“ wohl nur etwas mehr als vier Monate erfolgt sein kann. Entsprechend selten ist dieser Stempel auf Preußen-Marken zu finden. Tatsächlich enthielten die in den letzten Jahren aufgelösten bedeutenden Sammlungen hannoverscher Ortsstempel von Kampczyk, Metzger und Boker diese Abstempelung nicht!

Sinngemäß müssen alle Abstempelungen in den verschiedenen Perioden hinsichtlich ihrer Laufzeit und Stempelfarbe auf den möglichen Markenausgaben der nachfolgenden Postverwaltungen beurteilt werden.

Die Materialbeschaffung ist recht unterschiedlich. Teilweise sind die Belege - vor allem bei größeren Postorten - recht häufig (wobei der Begriff „häufig“ relativ zu sehen ist) und deshalb verhältnismäßig leicht zu beschaffen, wenn an die Qualität der Abstempelungen keine allzu hohen Ansprüche gestellt werden. Belege kleinerer Post-Expeditionen, Post-Expeditionen 2ter Klasse und Post-Agenturen² sind jedoch extrem selten, weil von dem ohnehin schon geringen Postaufkommen dieser Orte nur wenige Stücke erhalten geblieben sind. Die Suche nach qualitativollen Stempelbelegen solcher Ort ist deshalb ungewöhnlich schwierig.

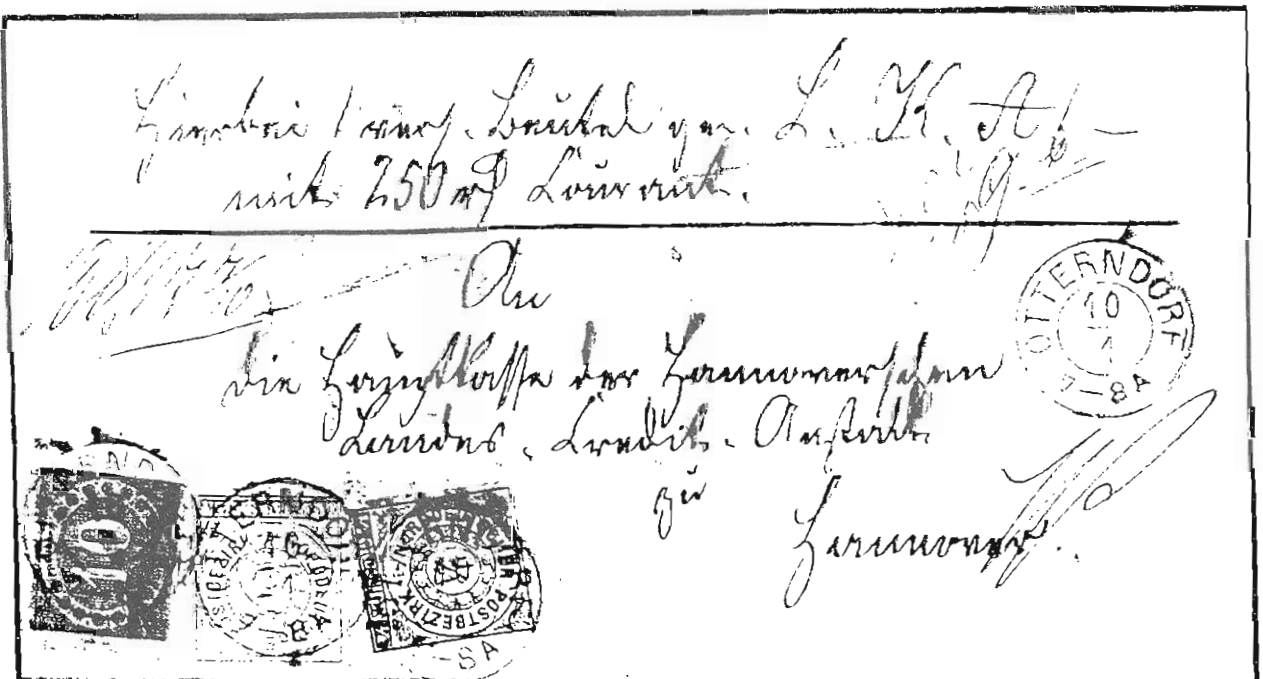


Abb. 11

Mischfrankatur zwischen einer preußischen 10 Silbergroschenmarke (Mi.-Nr. 20) und zwei Marken der Norddeutschen Bundespost (Mi.-Nr. 1 und 6), entwertet mit dem weiterverwandten hannoverschen Zweikreisstempel „OTTERNDORT“.

²) Nach der „Einfügung des Postwesens des ehemaligen Königreiches Hannover in die Preußische Verwaltung“ erhielten die früheren hannoverschen Postanstalten die preußischen Amtsbezeichnungen.

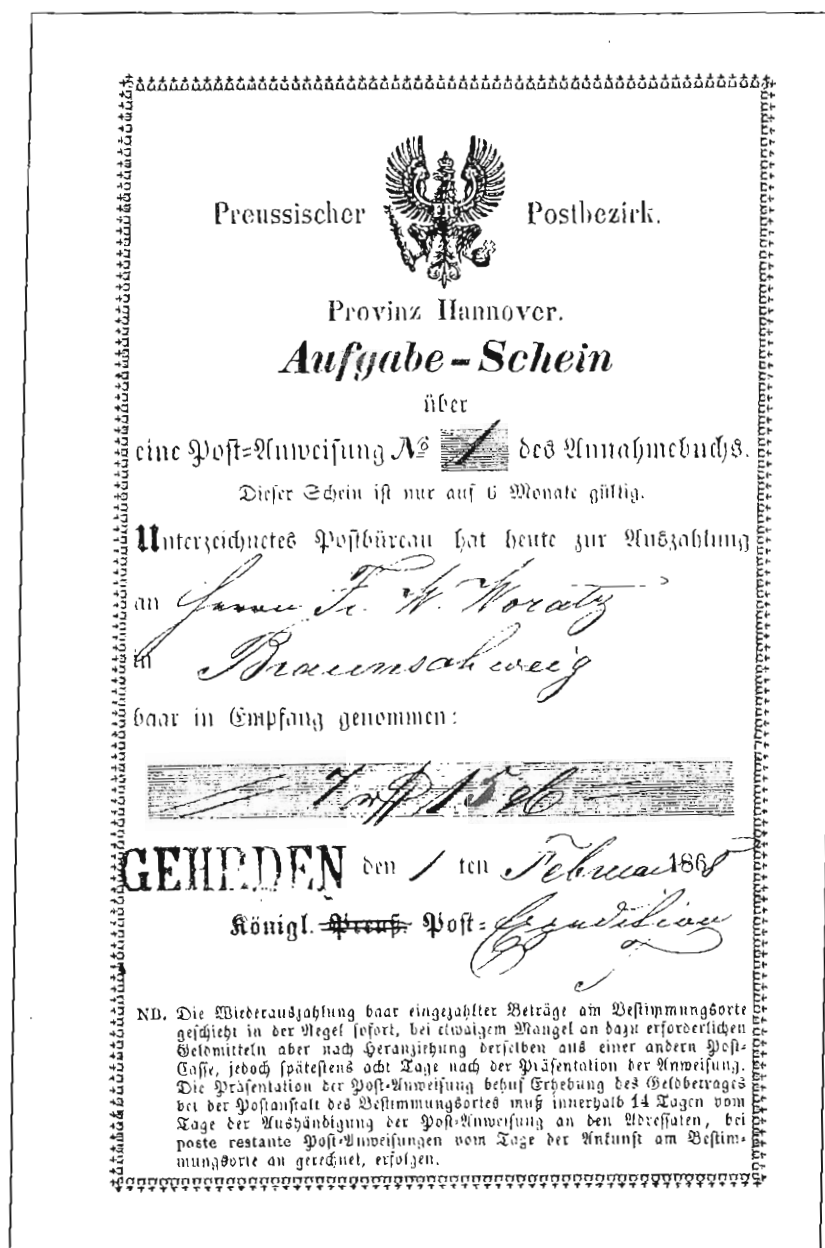


Abb. 12

Preußischer Aufgabeschein, ausgegeben für die Provinz Hannover, verwendet im Februar 1868, also zur Zeit des Norddeutschen Postbezirks. Die Amtsbezeichnung „Preuß.“ wurde durchstrichen und der Schein dadurch in einen NDP-Schein umgewandelt - weiterverwandter, ehemals hannoverscher Formularstempel „GEHRDEN“.

Die literarischen Aspekte

Die Aufarbeitung der hannoverschen Weiterverwendungen in der philatelistischen Literatur entbehrt anfänglich nicht einiger Merkwürdigkeiten. Die erste nennenswerte Arbeit über die hannoverschen Abstempelungen, in deren Gesamtumfang die „Weiterverwendungen“ gesehen werden müssen, wurde 1924 von Dr. Stephan Mayer in einer Veröffentlichung der Abstempelungssammler-Gruppe des österreichischen Philatelisten-Klubs „VINDOBONA“ verfasst (!). Dr. Mayer erwähnt die Möglichkeit der Weiterverwendungen lediglich in zwei Nebensätzen. Hans Grobe, allen Altdeutschland-, insbesondere aber den HANNOVER-Sammlern bestens bekannt, vertrat 1928 in seinem Erstling über die hannoverschen Abstempelungen die Ansicht, „dass schwarze Abstempelungen auf Marken des Deutschen Reiches, Preußens und NDP keinen Wert (!) für Stempelsammler haben“. In einem kleinen Vorwort bedankt sich Hans Grobe für die „liebenswürdige Mitarbeit“ bei Gerhard Müller. Altmeister Schnoor gestattete sich 1933 in seinem damaligen Stempelkatalog unter Mitwirkung der Herren Gerhard Müller und Georg Nordmann (beide hannoversche BCH-Mitglieder) den Hinweis, dass „Hannover-Stempel auf Nachfolgemarken im allgemeinen - mit wenigen Ausnahmen - keine Zuschläge verdienen.“

Zu dieser Zeit hatte Gerhard Müller schon seine ersten beiden, allerdings noch bescheidenen Arbeiten über die hannoverschen Abstempelungen veröffentlicht (1926 und 1930). Seine Ausarbeitungen schließen aber mit dem Ende der Königlich Hannoverschen Post 1866 ab. Für den Bereich der Weiterverwendungen erwähnt er in Heft 2 (1930) lediglich, dass „eine weitere Arbeit über die Gebrauchszeit der Hannover-Stempel auf Preußen, Norddeutscher Postbezirk und Deutsches Reich vorliegt“. Zur separaten Veröffentlichung dieser Arbeit ist es aber nicht mehr gekommen, denn 1935 erschien sein Buch „Hannoversche Post-Stationen“, das erste wirklich umfassende Werk über die Abstempelungen der Königlich Hannoverschen Post in so genannter 3. Auflage. Hier findet man als „Verzeichnis 4“ erstmals eine in sich geschlossene Aufstellung des damals bekannten Sachstandes über die Weiterverwendung hannoverscher Stempel, sehr wahrscheinlich die, die der Autor 1930 angekündigt hatte. Das Buch wurde in der Literatursammlung der berühmten, vom BCH im Mai 1935 im Künstlerhaus Hannover durchgeführten Ausstellung gezeigt. Unter den ausgestellten Sammlungen befanden sich auch zwei von Club-Mitgliedern aufgebaute Exponate, die sich speziell mit den hannoverschen Weiterverwendungen befassten - Nr. 22 von Georg Nordmann aus Hannover und Nr. 26 von Walter Rasche, Berlin. Die im Katalog enthaltene Sammlungsbeschreibung von Walter Rasche weist ausdrücklich auf das Handbuch, 3. Ausgabe von Gerhard Müller hin.

22 Jahre später, im Mai 1957, erschien in erster Auflage ein weiteres Werk über die hannoverschen Abstempelungen von Arthur von Lenthe, der auf dem Buch von Gerhard Müller aufbauen konnte und sich dabei auf die Mitarbeit der Herren Kampczyk, Dr. Weidlich, Dr. Heinsen und Hans Grobe, allesamt Mitglieder des BCH, stützen konnte. Wenn Müller sich 1935 bei der Bewertung der hannoverschen Abstempelungen noch etwas allgemein auf Begriffe wie „begehrte“, „gut“, „selten“ usw. beschränkte (beschränken musste), konnte v. Lenthe unter Mitwirkung von Leonhard Kampczyk erstmals eine Preisbewertung in DM vorlegen, die aber, wie er selbst einräumte, noch lückenhaft war. Die Weiterverwendungen sind in Spalte 6 des Katalogteiles aufgeführt, allerdings ohne eine spezielle DM-Bewertung, die sehr pauschal auf Seite 101 des Buches angegeben ist. Gleichzeitig verweist der Autor auf eine Veröffentlichung der Arge „Nachverwendete Altdeutschland-Stempel“, die in ihrem Rundbrief Nr. 3 vom Juli 1956 „Die Stempel des ehemaligen Königreiches Hannover“ beschreibt und - auch nach den Stempelfarben Blau und Schwarz unterschieden - bewertet. Leiter der Arbeitsgemeinschaft und Verfasser des Rundbriefes Nr. 3 war - das sei am Rande vermerkt - Club-Mitglied Dipl.-Hdl. Josef Hennies, der auch als Bundesprüfer für dieses Sammelgebiet fungierte.

Die inzwischen innerhalb des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V. gegründete Arbeitsgemeinschaft HANNOVER nahm sich des Themas „Weiterverwendungen“ in besonderer Weise an. Sie veröffentlichte 1966 im Katalog der HANAPOSTA, einer vom BCH veranstalteten Nationalen Postwertzeichenausstellung, eine „Bewertung hannoverscher Ortsstempel auf preußischen Briefmarken“. Der Autor Hans-Jürgen Habermann gab erstmals eine Wertrelation in einer Punktbewertung zwischen den Abstempelungen auf Hannover-Marken einerseits und auf Preußen-Marken andererseits an.

1971 erschien die 2. Auflage des „v. Lenthe“, die aber - obwohl gegenüber der 1. Auflage in (fast) allen Bereichen erheblich verbessert und erweitert - speziell für die Weiterverwendungen keine wesentliche Verbesserung erbrachte. Abermals wurde, wie schon in der 1. Auflage, nur eine pauschale Bewertung vorgenommen und im Übrigen auf die schon bekannte Veröffentlichung der Arge „Nachverwendete Altdeutschlandstempel“ aus 1956 verwiesen.

In der Zwischenzeit dehnte die Arge HANNOVER die von ihr 1966 veröffentlichte Auflistung der Weiterverwendungen auf preußischen Marken nun auch auf die Ausgaben der nachfolgenden Postverwaltungen des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches aus. Ein Anlass zur Veröffentlichung bot sich im Ausstellungskatalog der HABRIA '81. Danach konnten in kurzer Folge etwa 70 Ergänzungen und Berichtigungen registriert werden, die in einer neuen Fassung dem Ergebnisprotokoll der Herbsttagung 1981 der Arge HANNOVER, erschienen im März 1982, angefügt war.

In der Folgezeit berichtete die Arge HANNOVER in ihren Rundbriefen und Protokollen mehrfach über neue Erkenntnisse auf diesem Gebiet, so dass die Arge-Mitglieder immer auf dem neuesten Stand gehalten wurden.

Allen bisher genannten Arbeiten ist eines gemeinsam: Die Zahl der Sammler dieser Abstempelungen vermehrte sich offenbar mit jeder Veröffentlichung, so dass die Basis der Mitarbeit immer breiter und die Genauigkeit der Daten immer präziser wurde. Zu bedenken ist dabei, dass dieses Sammelgebiet - gewissermaßen „fraktionsübergreifend“ - von Sammlern der Gebiete „Preußen“, „Norddeutscher Postbezirk“ und „Deutsches Reich“ ebenfalls gepflegt wird. Heute zählt der Bereich „Weiterverwendungen“ zu den am besten ausgearbeiteten Segmenten der HANNOVER-Philatelie. Im Grunde kann von einem abgeschlossenen Sammelgebiet gesprochen werden, denn neue Abstempelungen im Bereich der Ortsaufgabestempel sind nicht mehr zu erwarten, möglicherweise aber bei den bisher ein wenig vernachlässigten Formularstempeln. Dennoch bieten sich dem Spezialisten immer noch Entdeckungsmöglichkeiten, speziell in der Verschiebung der bisher bekannten Früh- und Spätdaten sowie bei der Einführung der im preußischen Postwesen und auch danach obligatorischen schwarzen Stempelfarbe.

Alle abgebildeten Stücke mit Ausnahme der Abb. 4 aus der früheren Sammlung des Verfassers.

Ergänzende bzw. weiterführende Literatur:

(außer den im Beitrag genannten Titeln)

Werner Münzberg	Preußen, Postanstalten – Poststempel 1817 – 1867 Bände 1 – 8, 1977 – 1980
Hans Grobe	Altdeutschland-Spezialkatalog und Handbuch, 5. Auflage 1975
Thomas Henke	Altdeutsche Staaten - Spezialkatalog, 1995
Peter Feuser	Nachverwendete Altdeutschland-Stempel, 2. Auflage 1996
Friedrich Nölke	Nachverwendungen hannoverscher Stempel, Ergebnisprotokoll der Herbsttagung 1980 der Arge HANNOVER, Seiten 21 - 34

Der Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

28 JAHRE SPEZIALAUKTIONEN

In unseren halbjährlich stattfindenden Auktionen präsentieren wir Ihnen stets ein ausgefallenes und marktfresches Angebot postgeschichtlicher und philatelistischer Besonderheiten mit Schwerpunkt auf den Altdeutschen Staaten, unberührten Sammlungen und ganzen Nachlässen. Unsere Auktionskataloge erhalten neue Kunden gegen 10 € im Brief.



Aus unserem Verlag:

Feuser, Nummernstempel der Altdeutschen Staaten, 220 S., Leinen, 2. Auflage erscheint demnächst, 60,- €. – NEU: Postanstalten im Deutschen Reich 1896, Nachdruck, 340 S., Leinen, 90,- €. – Feuser/Münzberg, Deutsche Vorphilatelie, 2. Auflage, 1.120 S., Leinen, 225,- €. – Feuser, Nachverwendete Altdeutschland-Stempel, 2. Auflage, Leinen, 770 S., 125,- €.

Verlagsverzeichnis auf Anfrage.

SÜDPHILA Peter Feuser Auktionen

Haußmannstrasse 30 · 70188 Stuttgart

Telefon: (07 11) 24 75 24 · Fax: (07 11) 23 51 08

Mitglied im Bundesverband der Deutschen Briefmarken-Versteigerer



Deutsches Reich Mi. 3
postfrischer Viererblock



Hier trifft sich die Sammlerwelt!

Briefmarken-Tage Hannover 2008 mit HABRIA '08

Jugend-Briefmarkenausstellung im Rang 2 · 1-Rahmen-Wettbewerb Senioren

21. bis 23. November 2008

FREIZEITHEIM VAHRENWALD HANNOVER

Kontakt: Friedrich Nölke · Werner-von-Siemens-Str. 4 · D-30974 Wennigsen · Fon 05103 / 8105 · eMail: friedrich.noelke@t-online.de

Der Russisch – Japanische Krieg 1904 / 05

Frau Henriette Grosse, Tochter des bekannten Berliner Auktionators Heinrich Köhler (1881 – 1945), war von 1956 bis zu ihrem Tod im Jahre 2001 Mitglied des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. Sie leitete das Wiesbadener Auktionshaus Heinrich Köhler von 1953 bis 1967.

Ende der 90er Jahre legte Frau Grosse dem Schriftleiter des DASV mehrere Abbildungen von Stücken aus ihrer Sammlung „Der Russisch – Japanische Krieg 1904 / 05“, deren Gesamtumfang nicht bekannt war, zur beliebigen Verwendung vor. Sie schrieb dazu:

„Der Russisch – Japanische Krieg ist eine vergleichsweise nur sehr kurze Episode im weiten Land der Zensur. Er umfasst die Zeit vom 5. Februar 1904 bis zum 5. September 1905.

Belege aus dieser Periode sind nicht gerade häufig zu finden. Ich möchte deshalb einige Stücke aus meiner Sammlung vorstellen“.

Zur Vorgeschichte:

Der Russisch-Japanische Konflikt hatte seine Ursache in den Expansionsbestrebungen beider Staaten im asiatischen Raum. Er begann am 8. Februar 1904 ohne Kriegserklärung mit dem japanischen Angriff auf den Hafen von Port Arthur. Er endete nach einer Reihe verlustreicher Schlachten für beide Seiten zur See und auf dem Lande im Herbst 1905 mit der Niederlage der russischen Seite. Der russische Zar Nikolaus II. nahm ein Vermittlungsangebot des amerikanischen Präsidenten Theodore Roosevelt an. Am 5. September 1905 wurde der Friedensvertrag im amerikanischen Portsmouth unterzeichnet. Roosevelt erhielt für seine Vermittlungstätigkeit 1906 den Friedens-Nobelpreis, obwohl die amerikanischen Bemühungen nicht ohne die Verfolgung eigener, massiver Interessen zu Stande kamen.

Die Vertragsergebnisse fanden in Japan jedoch nicht überall Zustimmung, so dass es zu Ausschreitungen mit zahlreichen Toten und Verletzten kam.

Frau Grosses Erläuterungen zu den einzelnen Belegen - wenn überhaupt - waren nicht sehr aufschlussreich, so dass eine Veröffentlichung in den DASV-Rundbriefen zunächst nicht in Frage kam und das Thema deshalb zurück gestellt werden musste. Leider verhinderte ihr Tod die Klärung vieler offener Fragen.

Das Thema stellte sich vor einigen Wochen erneut, als der Schriftleiter in einer anderen Gelegenheit das Archiv des bekannten österreichischen Postgeschichtlers Alfred Clement (1912 – 1967) durchsah. Alfred Clement ist der Fachwelt bekannt geworden durch seine umfangreichen Forschungen und Publikationen auf dem Gebiet der Feldpost. Sein sehr breit angelegtes Archiv zu diesem Thema konnte vor einigen Jahren in die Bibliothek des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V. eingefügt werden und steht Interessenten dort gern zur Verfügung. Das Archivmaterial enthält u. a. zwei Mappen mit den Aufschriften „Japan“ und „Rußland“. Deren Durchsicht ergab zwar einiges zum Thema, aber längst nicht den erhofften Umfang. Angaben und Zahlen zu Kriegsgefangenen oder Kriegsgefangenenlagern u.ä. und damit verbunden die Errichtung von postalischen Einrichtungen beider Seiten konnten nicht gefunden werden. Der bemerkenswerteste, in Englisch geschriebene Beitrag lautet „The Russian Field Post of the Russo-Japanese War 1904 / 1905“. Autor ist K. Adler. Leider ist der Aufsatz undatiert. Ebenso fehlt eine Quellenangabe (Hinweis: Die Seitenzahlen lauten 471 – 479). Eine Übersetzung ins Deutsche steht noch aus.

Ein interessanter Hinweis ergab sich dennoch. Erwähnt wurde eine Publikation des bekannten deutschen Philatelisten Arthur Ernst Glasewald (1861 – 1926). A. E. Glasewald hatte u. a. 1913 eine Arbeit unter dem Titel „Die Post im Kriege“ veröffentlicht. Glücklicherweise ist dieser Titel in der BCH-Bibliothek enthalten und konnte deshalb sofort herangezogen wer-

den. Das 47. Kapitel (XLVII.) enthält auf den Seiten 221 bis 225 Abbildungen von Feldpost- und Zensur-Stempeln der beiden Kombattanten, verbunden mit einigen textlichen Angaben über die entsprechenden Einrichtungen. Der Autor merkt an, dass „Japans Feldpostbriefe und Karten naturgemäß nur wenig bekannt geworden“ sind, während ihm russische Feldpoststempel „in ziemlicher Anzahl“ vorgelegen haben. Natürlich kann das Buch nur den im Jahre 1913 bekannten Wissensstand darstellen.

Bei den Vorarbeiten für diesen Beitrag wurde unter den knappen Hinweisen Frau Grosses eine Notiz gefunden, die zunächst übersehen worden war - „Wolter, Abb. Seite 42“. Hinter „Wolter“ verbirgt sich das zweibändige Werk „Die Postzensur“ von Karl Kurt Wolter (1905 – 1988), ein in postgeschichtlichen Kreisen sehr bekannter und hochgeschätzter Forscher und Autor. Das Werk ist 1965 erschienen und zählt ebenfalls zum Bestand der BCH-Bibliothek. Wolter behandelt auf den Seiten 40 bis 42 den Russisch-Japanischen Krieg 1904 / 05 und bildet einige russische und japanische Belege ab. In Ermangelung von Texten anderer Autoren - insbesondere in deutscher Sprache - sollen hier einige Passagen aus dem insgesamt geringen Textumfang des „Wolter“ zu diesem speziellen Thema zitiert werden:

„Auch im Russisch-Japanischen Krieg beschränkte sich die Tätigkeit der Zensurstellen beider Krieg führenden Nationen noch auf einen lokalen Wirkungskreis, d.h. es wurde nur die Post im Frontbereich, in Ostsibirien, Korea und Japan kontrolliert. Infolge der kurzen Dauer des Krieges ist die Zahl der verwendeten Stempel gering und Belege selten. Hinzu kommt die eintönige Form der für die meisten Philatelisten nur schwer zu entziffernden und deshalb wenig ansprechenden japanischen Kreisstempel.

Als Zensurstempel auf russischer Seite dienten die großen Kreisstempel der militärischen Formationen, die - im Negativbild - den doppelköpfigen zaristischen Adler zeigen, umgeben von dem entsprechenden Text der Formation. Ihre Farbe ist meist hellviolett.

Die Mehrzahl der im Westen als japanische Zensurstempel jener Periode angebotenen roten Kasten- oder Langstempel entpuppten sich unter den Augen der Experten als Stempel von Firmen oder Privatpersonen. Echte Belege sind selten. Bisher sahen wir nur Kreis- oder Ovalstempel in roter oder schwarzer Farbe, die in ihrem japanischen Text die Zeichen „K – E – Z“ (Ken Etsu Zumi = Zensuriert) enthielten, auf japanischen Feldpostsendungen und auf Briefen aus japanischen Lagern.

Feldpostsendungen aus der Kampfzone wurden dem vorgesetzten Offizier zur Kenntnisnahme vorgelegt. In seltenen Fällen erhielten sie als Bestätigung einen militärischen Formationsstempel, gewöhnlich in roter Kastenform.

Japanische Gefangenenlager sind bisher von folgenden Orten bekannt: Asakusa, Matsuyama, Shidzuoka und Osaka.“

Soweit Karl Kurt Wolter in seinem Buch „Die Postzensur“.

Frau Grosse nennt bei einem Beleg die Herkunft des Briefes aus dem japanischen Lager Himeyi, das bei Wolter nicht aufgeführt ist und vermutlich lettische bzw. russische Gefangene beherbergte.

Auf den folgenden Seiten werden die Blätter in unveränderter Form gezeigt, die der Schriftleiter von Frau Grosse als Farbkopien erhalten hat.

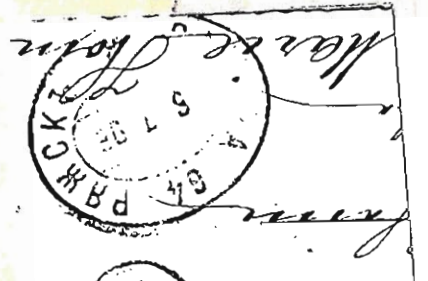
Weitere Informationen, insbesondere Hinweise auf einschlägige literarische Arbeiten oder Deutungen der abgebildeten Belege nimmt die Schriftleitung gern entgegen.

Friedrich Nölke

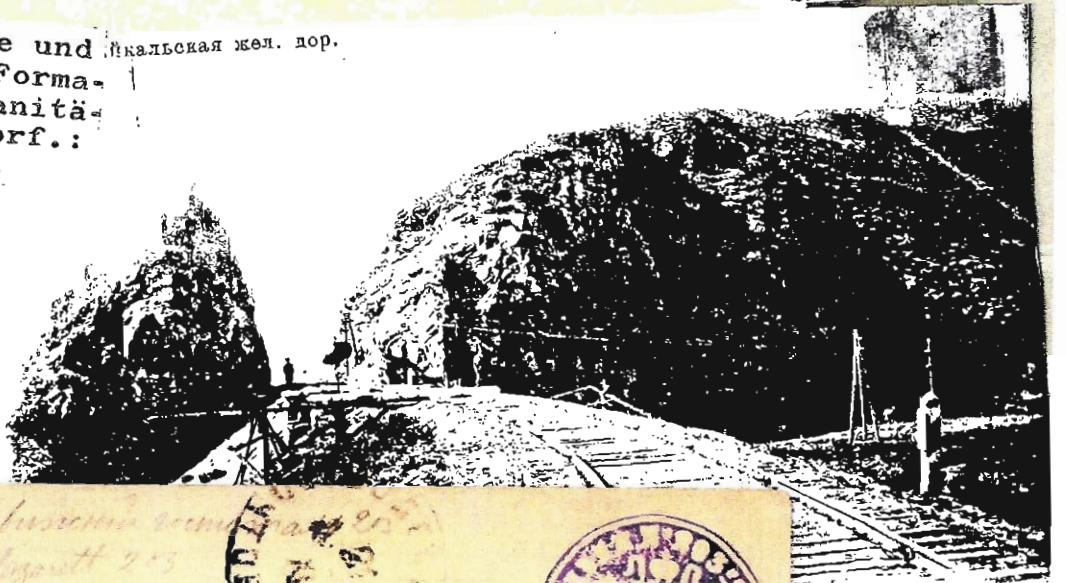
Гор. Лура (Russie)
Красный Крест.
Тегрюмская улица
**SERVICE
DES
PRISONNIERS DE GUERRE**
Семп. Милоеергия.
Гор. Анна Марковские.



Lager Himeyi. Russisch-Japanischer Krieg 1904/05.
 Auslandspostamt Kobe 11.11.1905. Brief nach Riga.
 Postleitvermerk: "nach Russland". 3 violette Zeichen
 von links nach rechts. Außerdem "Russland" handschrift-
 lich in rot; schwacher Han des Zensors in orange.
 Ovales Lagerzensursiegel in violett auf der Briefrück-
 seite. S.D.P.DG. - Stempel in violett und japanischer
 Poststempel von Himeyi vom 11.11.



Russland F.P. Karte und
 Taxbrf.ZS Negativ-Forma-
 tionstpl.(O.-Sib.Sanita-
 tzung)u.rot a.Raubbrf.:
 6. O.Sib.Kompagnie.



Мой собственный кабинет
 ambulanten Tellograph 203

ОТКРЫТОЕ ПИСЬМО — CARTE POSTALE
 ВСЕМИРНЫЙ ПОЧТОВЫЙ СОЮЗЪ. РОССИЯ.

Место для корреспонденции.

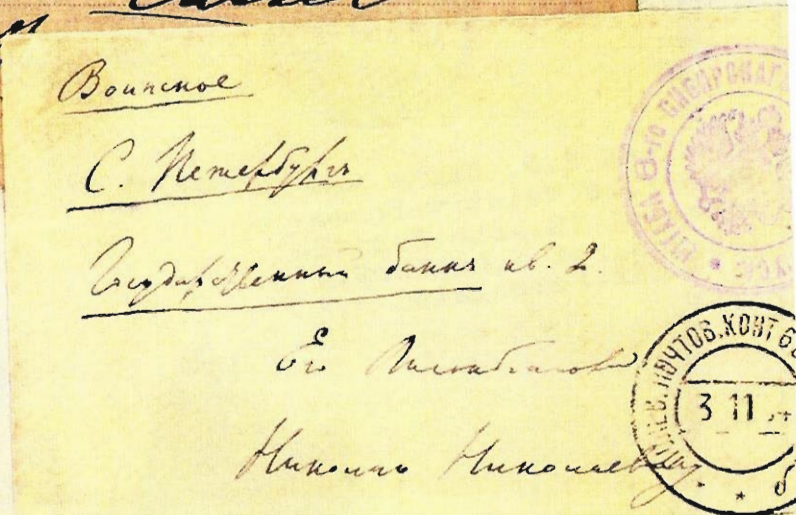
Адрес.

Гр. Ем. Жаймев
 Дорогой друг Николай,
 все собираюсь написать Вам
 много, много, но никак не успею.
 Мне хочется и написать и
 да еще. Мечтаю как-то написать
 عما, но, что и так ожидается.
 Жизнь продолжается, и земля
 и в сердце не только в дом
 но и в сердце. Завтра радостно
 помню как в Мухомово, где
 70 лет. Нам всем надвигает
 нас. Жизнь продолжается.
 Вечный мир и покой.

Одесса
 Ем. Жаймев
 Ем. Жаймев
 Ем. Жаймев

Изд. Д. П. Ефимова

Фотогравюра О. П. Редарь, Москва





Anfrage 394 - 479 - 2008 von Friedrich Meyer, Heilbronn

Friedrich Meyer legt den abgebildeten Brief vor und schreibt dazu:

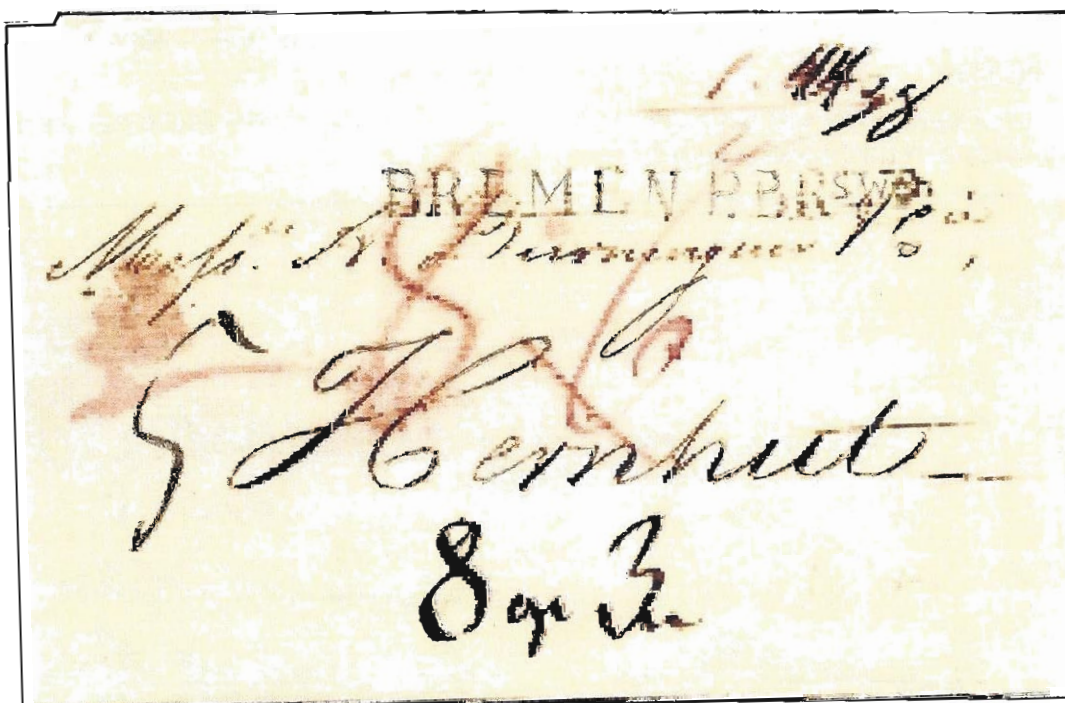
„Der Brief in französischer Sprache wurde am 31. August 1810 in London geschrieben - ein „Blockadebrecher“ zur Zeit der französischen Kontinentalsperre. Es ist eine Handelskorrespondenz über den Warenaustausch zwischen Großbritannien und Hamburg über den Hafen Tönning (Holstein). Bestimmte Schiffe und Kapitäne werden erwähnt, und man kann wohl annehmen, dass auch der Brief diesen Weg ging.

Als Absender ist sichtbar schriftlich vermerkt: „Tasted Lacoste & Satory, le 26. Sept.“

Der Transport nach Bremen müsste durch Forwarder / Kaufleute erfolgt sein, denn Aufgabort ist wohl Bremen, in dem 1810 nur das Bergische Postamt bestand, das alle dortigen Postämter „zwangsvereinigt“ hatte. Bremen gehörte nicht zum Königreich Westphalen.

Der Grenzübergangsstempel „BREMEN P. BR_{SWG}.“ Ist wohl nicht in Bremen aufgesetzt und grüne Tinte taucht in Norddeutschland zur französischen Zeit auf, z. B. in Lüneburg.

Wer kann mir die Taxen in grüner „5“ und roter „6“ und „1“ über „2“ Tinte deuten?



Mitteilung 395 – 479 – 2008 von Wolfgang Morscheck, Bad Säckingen

Wolfgang Morscheck legt die Abbildung eines sächsischen Streifbandes vor und schreibt dazu:

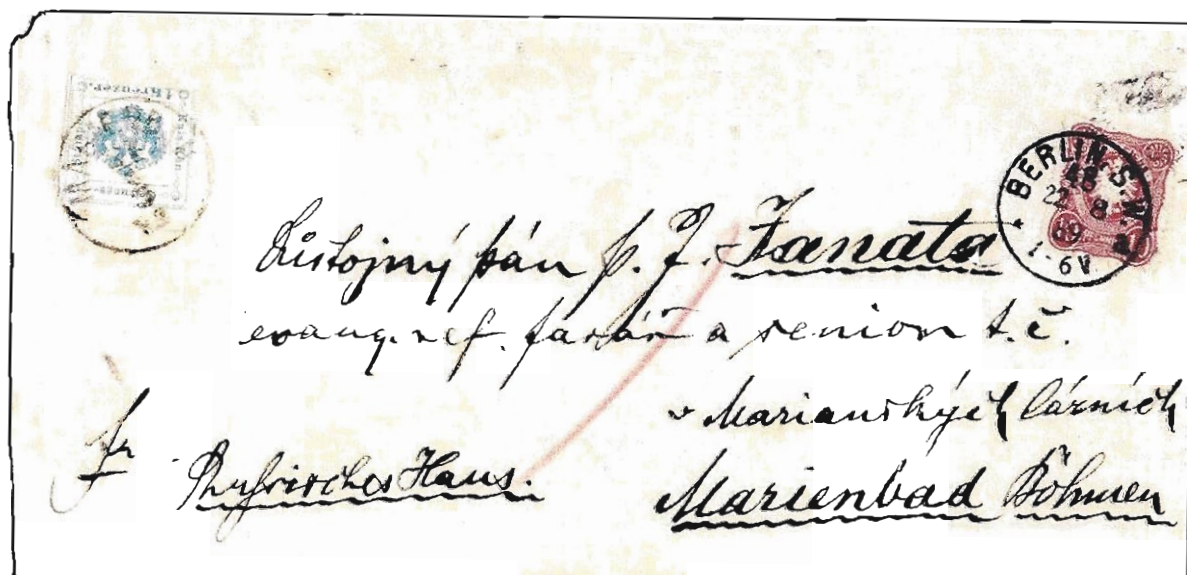
„Streifband-Sendung doppelten Gewichts. Beförderung vom sächsischen Haynichen nach Marienbad (K.K Österreichischer Postbezirk - Böhmen) aufgegeben am 24.VI.1865.



Im abgebildeten Streifband war eine Zeitung befördert worden, die aus dem Ausland nach Österreich kommend unversteuert war. Da jedoch Zeitungen in Österreich steuerpflichtig waren, erfolgte die Nachversteuerung durch das Anbringen einer 1 Kreuzer-Zeitungsstempelmarke. Der Betrag von 1 Kreuzer Conventions Münze war durch den Adressaten zu entrichten.

Üblicherweise wurden die Zeitungs-Stempelmarken unmittelbar auf die Zeitung geklebt. Die Anbringung auf dem Streifband kommt daher außerordentlich selten vor - einziges mir bekanntes Exemplar.“

Marienbad war bereits damals ein beliebter Kurort, so dass viele ausländische Kurgäste ihre Zeitungen nach dort nachsenden ließen.



Arge Brustschilde und Nachverwendete Altdeutschland-Stempel e.V.

Peter Beutin, Am Dorfteich 11, 18059 Rostock

Rundbrief 144 / August 2008

Der Briefverkehr zwischen Elsass-Lothringen und Frankreich während des Krieges 1870/71 und bis zum Inkrafttreten eines deutsch-französischen Postvertrages im Mai 1872 / Die Post während des Deutsch-Französischen Krieges und in den neuen Reichslanden Elsass und Lothringen von 1870 bis zum 1. Weltkrieg / Doppelverwendungen Hannover

Arge Norddeutscher Postbezirk e.V.

Ingo von Garnier, Jahnstr. 34, 53797 Lohmar

Rundbrief 77 / Juli 2008

Mischfrankaturen zwischen Kreuzer und Groschen-Marken / Große gestempelte Einheiten / 70er-Bo-genteil der 25-Centimes-Marke / GS-Ausschnitte als Freimarken / Hat der Absender die 1 Groschen Marke mitgebracht? / Geschnittene Freimarken / GS mit Firmenzudruck / GS der Victoria-National-In-validen-Stiftung / Postvorschuß-Paketbegleitbrief mit drei Währungen / Stellenausschreibung mit an-gekündigter Kündigung / Rechneten die Hattersheimer Postbeamten weiter im Gulden/Kreuzer – Tarif? / 1867/1868: Wechsel von 1 Loth exklusiv zu 1 Loth inklusiv / Das 1 ¼ -Groschen-Porto auf unterfran-kierten E.-L.-Briefen / Eine besondere Landbestellgebühr / Streifband mit zweimal 1/3 Groschen als Zusatzfrankatur / Bestellgeld-Bestätigungsstempel „M.d.G.A. Frei.“ / Neben dem Bestellgeld gab es eine Einsammlungsgebühr / Reihebriele / Paketbegleitbriefe mit Dienstmarken / Geistliche erhalten we-der Dienstmarken, noch Porto-Contierungs-Möglichkeit / R2a „Aus Frankreich per Saarbrücken“ / Leipzig – violette neben schwarzen Stempelabschlägen / Stempel „SCHIFFS BRIEF-POST HAM-BURG“ / Hufeisenstempel / 27. Ergänzung zum Feuser 2.Aufl. / Ergänzungen zum NDP-Stempel-katalog 3.Aufl. / Ergänzung zum F-Stempel-Katalog / Stempelstudie zum K1 COELN F. N 2. / Der Griff zum falschen Stempel / Braunschweigstempel / Liefen die über Cöln geleiteten Auslandspakete über die Hauptpost? / Zugehörigkeit des Stempels LÜBECK BHF.E.P.B. / Eingangsstempel bei Bahn-post-Grenzaustausch-Postanstalten / Bahnpost-Stempelkatalog, 8. Ergänzung / Der Bahnpostwagen / In die preußischen Bahnpostwagen durften keine Briefe gegeben werden / Feldpost-Korrespondenz-karte als Paket-Begleitbrief / Fontanes Befreiung aus der Gefangenschaft / Die bayrischen Spitalzüge 1870/71 / Ein Feldpostbeleg der bayerischen Truppen mit einem badischen Ortsstempel / Die Ver-rechnung des Erlöses ergibt sich nach der Feldpost-Ordre Nr. 12 / Der Einzeiler INGWILLER / Verfü-gungen aus dem Schweizer Postamtsblatt / Der Calcutta-Brief vom 14. September 1870 / Kamerad-schaftstreffen / Nachforschung nach einem Vermissten / Auslagensendungen nach Dänemark / Er-gänzungen zur Calcutta-Briefe-Tabelle / Eine dritte Alpenüberquerung für die Ostasien-Korrespon-denz / Unterfrankierte Briefe in die Schweiz / Hinweiszettel für vollständiges Adressieren der Pakete / Ein schönes Stück aus der Übergangszeit / NDP-Marke auf preußischem Postanweisungsformular / Postmandat-Formulare / Paketaufgabebeleg in Sachsen / Correspondenzkarte als Begleitbrief für ein Auslagen-Paket / Auch Recepisse und Einschreibbrief wurden ineinander geschoben / Correspon-denzkarten als Paketbegleitbriefe / Ersttagsbriefe / Verkauf der Wechselstempelmarken ab 1. Januar 1870 durch die Post / Der Staatsstreich von Napoleon III. /

Arge Deutsche Ostgebiete e.V.

Hans-Georg Klemm, Sudetenstr. 11, 91080 Uttenreuth

Rundbrief 198 / Juni 2008

Fragen, Antworten, Meldungen in 18 Kurzbeiträgen / Kinderlandverschickung 1940-1945 / Aufgäbe-stempel Ostpreußen: Landkreis Heydekrug / Memel, Plattenfehler der Wappenreiter-Ausgabe (Mi-Nr. 141-150), Teil 7 / Posen – Geschichte des Verkehrswesens / Absenderfreistempel Stettin / Die preußi-sche Post in der Oberlausitz / Die „Stummen Stempel“ von Oberschlesien / Eisenbahnraum in Kat-scher / Die „Sudetenland-Ecke“ Teil 17: Not- und Befreiungsstempel

Preussen-Studien / Bundesarbeitsgemeinschaft Preußen e.V.

Friedhelm Stautz, Wächbergstr. 4, 53340 Meckenheim

Rundbrief 114 / Juni 2008

Ungewöhnliche Verwendung einer Preußen - GS ins Hamburger Marschland / Postwärterstempel „Mückenberg“ nicht gelistet / Antwort zu Anfrage zu L1 „DE WERL“ / Eine Portomoderation der Akten-

taxe in Preussen / Ein nicht registrierter Packkammerstempel von Magdeburg / Unbekannte preussische Aufgabestempel / Weitere Oktoberbrief Preussen in Hannover / Weitere Ersttagsbrief der Preussen Nr. 2 / Rückblick über 50 Jahre Sammlertätigkeit Teil 6 / Die Plattennummern der Ersten Markenausgabe Preussens / Portofreiheit in Preussen – Ihre Entwicklung und Ihre Auswüchse / Zum Thema „Bleisulfitschäden“

Fachpresse – Fachzeitschriften

Bearbeitung: Frank Kilian, Weinböhla

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Das Archiv Heft 2 / 2008

Themen unter anderem...: „Schöner wohnen mit Holztelefonen“ / Von der Postuniform zur Unternehmenskleidung / Neue Stoffe für alte (Radio)Apparate / Bedruckt, gummiert, getrennt – Papier als Grundlage der Briefmarken / Passende Behälter für Postpassagiere – Zur Geschichte der Korbflechtereier / Das europäische DHL-Luftfrachtdrehkreuz am Flughafen Leipzig/Halle / Ausflüge und Reisen mit historischen Postkutschen / Im historischen Kraftpostbus zur Alten Posthalterei nach Emskirchen / Die Geschichte der Duvenstedter Post / Das Hannoversche Generalpostdirektorium und seine Circulare / Tuche für die Postdienstkleidung - Die Tuchfabrik Müller in Euskirchen / Vogelschau-Ansichtskarten von Johann Dreyschütz / Vom Material zum Medium – Der Kupferleiter und seine Verwandten

The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club Philatelist, 22E. 35th Street, New York, NY 10016-3806

Volume 87 Number 3 / May-June 2008

The "Twee" Overprint and the Reminders of Stellaland's Postage Stamps / New Findings Regarding United States Mail Dispatched to Europe for Onward Air Transmission / U.S. Packet Mail Carried by the Cunard Line: 1847-1851 / A New Approach to Philatelic Examination: Non-destructive X-ray Fluorescence Analysis / In the National Postal Museum, Original 1847 Correspondence / Cover Story: An Unexpected African Airmail

Volume 87 Number 4 / July-August 2008

Prephilately of Central Africa – Case study: Belgian Congo / The Half-Lengths of Victoria: The Stamps and Postal History 1850-59 / Morrill Brothers Printers / A Haiti Vignette: 1796 / Cover Story: Escaped!

Postal History Journal

Postal History Journal, 8207 Daren Court, Pikesville MD 21208-2211, U.S.A.

Number 140 / June 2008

QSL Cards / MS Gripsholm & the 1942-1943 Diplomatic Exchange Voyages with Japan / Patent Models for Postage & Revenue Stamp Defacing / My Collecting Obsession: A Conversation / FDR & Post Office Designs a Postcard Exhibit / Rural Vermont Money Orders in the Great Depression

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale, Casella Postale 325, I – 35100 Padova

148

La disinfezione della lettere a Barcellona durante la peste di Marsiglia (1720/1722) / Le comunicazioni postali, difficili, tra la Francia e l'Italia nel periodo dei cento giorni (1 marzo – 22 giugno 1815) / 1ª Guerra mondiale: gli italiani all'estero 1914-1922 (prima parte) / L'ufficio postale italiano di Bengasi / Ancora su Fiume: alcune domande ed altrettante risposte

149

Corfù nel pensiero di Napoleone / Ancora sul bollo "Ferma mista" / Una lettera, raccomandata due volte Gravedona, 11 luglio 1806 / 1ª Guerra mondiale: gli italiani all'estero 1914-1922 / Fiume: considerazioni ragionate sul numero effettivo delle soprastampe a mano della 1ª emissione provvisoria



Mario Mentaschi / Thomas Mathà

Letter Mail from and to the Old Italian States 1850 – 1870 / Briefpost aus und in die Altitalienischen Staaten 1850 – 1870

Zum ersten Mal ist nun in Italien ein Buch über die **internationalen Postrouten und -tarife** der Altitalienischen Staaten erschienen, weshalb die Autoren es vorzogen, ihre Forschungs-ergebnisse in **englischer Sprache** zu veröffentlichen, um ein breiteres Publikum dafür anzusprechen.

Ziel des Buches ist die Erläuterung der Gebühren und Routen der Briefpost zwischen den Altitalienischen Staaten und dem Ausland von 1850 bis zur Einführung der sardisch-italienischen Tarife im Zeitraum 1859-1861, für österreichisch Venetien bis 1866 und den Kirchenstaat bis **1870**. Die Eroberung des Kirchenstaates im September 1870 bedeutete damit das Ende des letzten Altitalienischen Staates.

Die einzelnen Postverhältnisse in jener Zeit sind nach Kontinenten gegliedert und alphabetisch geordnet. Für jeden einzelnen Staat werden in chronologischer Reihenfolge die folgenden Inhalte dargestellt.

- Bestand ein direkter Postvertrag, so werden dessen Laufzeit und die wichtigsten Inhalte vermittelt. Die durch so einen Postvertrag festgelegten Tarife waren gleichwertig, mit Ausnahme der Rundungen aufgrund der Umrechnung der verschiedenen Währungen.
- Erfolgte der Postverkehr über die Vermittlung einer dritten Postverwaltung, so waren in der Regel die Tarife im einen und im anderen Staat verschieden. Hier kann es auch sein, dass mehrere Staaten Verbindungen für dieselbe Destination anboten.
- Die Vermittlung durch eine Postverwaltung konnte durch unterschiedliche Routen erfolgen.

Weitere Darstellungen im Buch: die jeweilige **Währung** und ihre **Parität** mit den anderen Währungen, um die Verrechnungstempel besser deuten zu können; die unterschiedlichen **Gewichtseinheiten** und ihre **Umrechnung** in Gramm um die **Gewichtsprogression** für Briefe und Drucksache zu verstehen.

Das Buch runden verschieden Verzeichnisse ab, welche dem Leser das Finden unterschiedlicher Informationen erleichtern und die Interpretation von Briefen vereinfachen.

INHALTSVERZEICHNIS

- * Einleitung
- * Kurzer Überblick über die Altitalienischen Staaten
- * Briefpost von und nach Europa: Österreich - Belgien - Dänemark - Frankreich - Gibraltar - Griechenland - Ionische Inseln - Malta - Norwegen - Altdeutsche Staaten (einschliesslich Norddeutscher Bund) - Ottomanisches Reich (Moldawien - Türkei - Walachei) - Portugal (Madeira) - Rußland - Spanien - Schweden - Schweiz - Niederlande - Großbritannien
- * Briefpost von und nach Nordamerika: Kanada, New Brunswick, Novascotia, Newfoundland - USA
- * Briefpost von und nach Mittelamerika: Bahamas (britisch Mittelamerika) - Kuba (spanisch Mittelamerika) - Guatemala - Haiti - Mexiko - Puerto Rico (spanisch Mittelamerika) - St. Thomas (dänisch Mittelamerika) - Trinidad (britisch Mittelamerika)
- * Briefpost von und nach Südamerika (Atlantikküste): Argentinien - Brasilien - Neu Granada / Kolumbien - Uruguay - Venezuela
- * Briefpost von und nach Südamerika (Pazifikküste): Chile - Equador - Peru
- * Briefpost von und nach Afrika: Accra - Algerien (Frankreich) - Kanarische Inseln (Spanien) - Ägypten (Ottomanisches Reich) - Lagos - Mauritius - Marokko - Seychellen - Tunesien (Ottomanisches Reich)
- * Briefpost von und nach Asien: Ceylon - China - Hong Kong - Indien - Singapur - Syrien (Ottomanisches Reich)

- * Briefpost von und nach Australien: Neuseeland - Viktoria, Neu-Südwest
- * Gebührentabellen
- * Abkürzungen
- * Abbildungsnachweise
- * Literaturverzeichnis
 - * Analytisches Verzeichnis der Herkunfts- und Zielländer sowie der Routen
 - * Analytisches Verzeichnis der Abgangs- und Zielorte
 - * Analytisches Verzeichnis der Stempel

Format A4 21 x 29,7 cm, 320 Seiten, 717 Abbildung s/w, hochwertiges Kunstdruckpapier, leinengebunden, farbiger Hochglanzumschlag, beiliegende CD mit den Karten und Belegen in Farbe, Text in englischer Sprache, ISBN 978-88-85335-89-9

Bezug: VACCARI s.r.l., via Buonarroti 46, 41058 Vignola (Mo) - Italien, Fax +39-059 760 157
e-mail: info@vaccari.it

Preis: 59,00 € zuzüglich Versandkosten: Italien = 5,00 €, Europa / Mittelmeerraum 13,00 €, Amerika / Afrika / Asien 21,00 €, Ozeanien 26,00 €

Die DASV-Bibliothek hat ein Belegexemplar erhalten - herzlichen Dank !

DIE AUTOREN

Dr.-Ing. Mario **Mentaschi**, FRPSL, Jahrgang 1942, Geschäftsführer im Ruhestand, lebt in Vicenza. Er beschäftigt sich seit über dreißig Jahren mit der Postgeschichte der Altitalienischen Staaten und gilt heute als einer der größten Kenner der italienischen Postgeschichte des Zeitraums 1850 bis 1870. Er hat zahlreiche Artikel in italienischen postgeschichtlichen Zeitschriften veröffentlicht. Seine Forschungen wurden 2003 im Buch "Lire, soldi, crazie, grana e bajocchi" veröffentlicht, wofür er Goldmedaillen bei den Weltausstellungen in Singapur 2004 (mit Glückwünschen der Jury) und Pacific Explorer 2005 in Sydney erhielt. Im Jahr 2004 erhielt das Buch auch den Fulvio-Apollonio-Preis des Italienischen Verbandes philatelistischer Journalisten. Er hat seine Sammlung in verschiedenen internationalen Briefmarkenausstellungen gezeigt und dafür zahlreiche Goldmedaillen erhalten. Herr Mentaschi ist FIP-Juror für Postgeschichte; er ist Fellow der Royal Philatelic Society London, Mitglied der Accademia Italiana di filatelia e storia postale und Fellow des International Postal History Fellowship.

Dr. Thomas **Mathà**, FRPSL, Jahrgang 1972, Gemeindesekretär, lebt in Bozen. Seit frühester Jugend interessiert er sich für Postgeschichte und veröffentlichte 1992 sein erstes Buch über die Postgeschichte der Alliierten Besetzungen in Triest 1947-1954. In den letzten 10 Jahren beschäftigte er sich intensiv mit der Postgeschichte der Altitalienischen Staaten, besonders mit dem Kirchenstaat und veröffentlichte hierzu zahlreiche Artikel in nationalen und internationalen Zeitschriften. Seine Sammlung wurde mit Großgoldmedaillen auf den Weltausstellungen Amphilex 2002, España 2004, Sydney 2005 und Washington 2006 ausgezeichnet. Im Jahr 2005 gewann er den Grand Prix der Nationalen Briefmarkenausstellung "Villa Manin Fil 2005". Er ist nationaler Juror für Postgeschichte und Jugendphilatelie. Herr Mathà ist Fellow der Royal Philatelic Society London, Mitglied des Deutschen Altbriefsammler-Vereins, der International Association of Philatelic Experts (AIEP), des Italy & Colonies Study Circle und Fellow des International Postal History Fellowship.



*Herzlichen
Glückwunsch
zum Geburtstag!*

Rolf Laschinger, Donaueschingen
Manfred Mossman, Hochspeyer
Dr. Wolf Ebert, Backnang
Karl Haas, Overath
Dr. Gerhard Beckmann, Erfurt
Wilhelm Ahlers, Laaber
Rudolf Niedermann, Mörfelden
Gottfried Emrich, Northeim
Erhard Bansemer, Suhl
Hanns Schlotter, Bad Oeynhausen
Cornelis Muys, NL - Den Haag
Klaus Fischer, Coburg
Walter Erdmann, Eschweiler
Carsten Schlüter, Wuppertal
Herbert Lübcke, Hamburg
Ronald J. van Waardhuisen, NL – Brasschaat
Wolfram Grallert, Leipzig
Wolfgang Bauer, Berlin
Herbert Edelkraut, Nordhausen
Heinz Uebensee, Weißensee
Wolfgang Achterberg, CH – Genf

zum 70. Geburtstag am 2.10.2008
zum 65. Geburtstag am 4.10.2008
zum 70. Geburtstag am 6.10.2008
zum 70. Geburtstag am 17.10.2008
zum 65. Geburtstag am 18.10.2008
zum 81. Geburtstag am 20.10.2008
zum 70. Geburtstag am 27.10.2008
zum 88. Geburtstag am 1.11.2008
zum 65. Geburtstag am 8.11.2008
zum 93. Geburtstag am 12.11.2008
zum 89. Geburtstag am 15.11.2008
zum 87. Geburtstag am 18.11.2008
zum 81. Geburtstag am 22.11.2008
zum 70. Geburtstag am 23.11.2008
zum 70. Geburtstag am 25.11.2008
zum 65. Geburtstag am 28.11.2008
zum 84. Geburtstag am 30.11.2008
zum 70. Geburtstag am 2.12.2008
zum 65. Geburtstag am 10.12.2008
zum 82. Geburtstag am 27.12.2008
zum 87. Geburtstag am 31.12.2008



Wettbewerbserfolge von DASV-Mitgliedern

World Stamp Championship Israel 2008 (FIP)

Tel Aviv - 14. – 20. Mai 2008

Jury Dr. Wolf Heß, Ratingen
Dr. Gerald Heschl, A – Hart bei Graz (Eleve)

Kandidat für „World Stamp Championship“

Saverio Imperato I - Bobliasco	Toskana	
Saverio Imperato I - Bobliasco	Die „Cavallini“ - die ersten Ganzsachen der Welt	Gold 91 P.
Wilhelm Lambrecht Hannover	Die klassischen Ausgaben Dänemarks 1851 – 1863	Gold 90 P.
René Hillesum NL - Rosendal	Handbuch Niederländischer Poststempel (Literatur)	Groß-Vermeil 86 P.
Werner Schindler A - Bad Schallerbach	Die Österreichische Post in der Levante	Groß-Vermeil 88 P.
Heinz-Kurt Selig Ludwigsburg	Postgeschichte von Bückeburg	Groß-Vermeil 88 P.
Horst Horin A - Wien	K. und k. Feldpost - Sanitätsanstalten	Vermeil 80 P.
R. + Chr. Springer Köln	Das Oberlausitzer Postsystem 1678 – 1816 (Literatur)	Vermeil 80 P.
Dr. Gertlieb Gmach Eching	Philatelie von Südamerika (Literatur)	Groß-Silber 78 P.

EFIRO 2008 in Rumänien (FIP)

Bukarest 20. – 28. Juni 2008

Jury Dr. Hadmar Fresacher, A – KLAGENFURT
Leo de Clercq (RDP), B – Sint-Niklas
James Van der Linden (RDP), B – Baelen
Kurt Kimmel (RDP), CH – Massagno

Ehrenhof
Saverio Imperato
I - Bobliasco

Toskana

Meisterklasse

Saverio Imperato I - Bobliasco	Romanische Staaten
Dr. Ranco Talovic CH - Utzendorf	Serbische Vorphilatelie bis 1866
Richard Schäfer CH - Schönröd	Die Genfer Post (Republik und Canton) vom Mittelalter zum Beginn der staatlichen Schweizer Post

Dr. Gerald Heschl A - Hart bei Graz	Vorphilatelie (1500 – 1850) von, nach und durch Österreich	Gold 90 P.
Horst Horin A - Wien	Feld- und Militärpost unter dem Doppeladler 1815 - 1866	Groß-Vermeil 85 P.
Klaus Schöpfer A - Innsbruck	Briefpost von Österreich nach Italien während 1840 – 1870	Groß-Vermeil 87 P.
Rolf-Dieter Jaretsky Braunschweig	Rumänien	Gold 92 P.
Wilhelm Lambrecht Hannover	Die klassischen Ausgaben Dänemarks 1851 – 1863	Gold 90 P.
Heinrich Heeren Meppen	Postgeschichte des Herzogtums Arenberg-Meppen	Groß-Vermeil 88 P.
Friedrich Meyer Heilbronn	Das Stadtpostamt der Hansestadt Bremen	Groß-Vermeil 88 P.
Alfred Schmidt Haldensleben	Rolande	Groß-Gold 96 P.
Christian Springer Köln	Sächsische Briefe aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges	Gold 90 P.
Renate Springer Köln	Sächsische Militär- und Feldpost der napoleonischen Zeit 1806 – 1818	Vermeil 89 P.
Fritz Heimbüchler München	Die Ochsenköpfe der Moldau 1858 – 1862 (Literatur)	Vermeil 81 P.
R. + Chr. Springer Köln	Das Oberlausitzer Postsystem 1678 – 1816 (Literatur)	Vermeil 82 P.
Hans Smith GB - London	Österreichische Post in die Balkanländer	Groß-Vermeil 87 P.
Dr.H.-J. Neumann Irl - Newcastle	Post von Großbritannien zum Kontinent	Vermeil 83 P.
Saverio Imperato I - Bobliasco	Briefmarken des Königreiches Sardinien	Groß-Gold 97 P.
René Hillesum NL - Rosendal	Die Bahnpost-Büros von St. Petersburg	Vermeil 80 P.
Robert Wightman CH - Winterthur	Postgeschichte der nordägäischen Inseln	Gold 90 P.
Georges Schild CH - Bern	Die polnische Armee zwischen 1939 und 1945	Gold 93 P.
Richard Schäfer CH - Schönried	Handbuch der Post	Groß-Gold 95 P.
Harold E. Peter USA - Tucson	Feldpost Schleswig-Holstein / Dänische Kriege	Gold 93 P.
Kees Adema USA - Fairfield	Holländische Post in unruhigen Zeiten 1568 – 1839	Groß-Gold 95 P.



Hier trifft sich die Sammlerwelt!

Briefmarken-Tage Hannover 2008 mit HABRIA '08

Jugend-Briefmarkenausstellung im Rang 2 • 1-Rahmen-Wettbewerb Senioren

21. bis 23. November 2008 • FREIZEITHEIM VAHRENWALD HANNOVER

Kontakt: Friedrich Nölke • Werner-von-Siemens-Str. 4 • D-30974 Wennigsen • Fon 05103 / 8105 • eMail: friedrich.noelke@t-online.de

Salon du Timbre et de l'écrit
Paris 14. – 22. Juni 2008

Jury	André Peine, F - Lingolsheim Dr. Wolf Heß, Ratingen James Van der Linden, B – Baelen	
Experte	James Van der Linden, B – Baelen	
Saverio Imperato I - Bobliasco	Sizilien (Kandidat für den Grand Prix)	Groß-Gold 96 P.
Heinz-Kurt Selig Ludwigsburg	Postgeschichte von Rinteln, Hauptstadt der hessi- schen Grafschaft Schaumburg	Groß-Vermeil 82 P.
Rolf v. Soosten Wildeshausen	Poststempel von Frankreich bis 1866	Groß-Silber 78 P.
Dr. Jürgen Glietsch Merseburg	Die italienischen Postbüros Constantinopel und Smyrna	Silber 70 P.

**Der Vorstand des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. freut sich sehr über diese
schönen Erfolge und gratuliert allen Ausstellern sehr herzlich !**

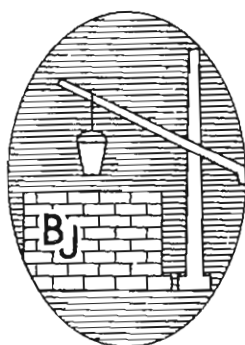
Für Vollständigkeit und Genauigkeit der Übertragungen keine Gewähr !

Ergänzung:

DASV-Mitglied Peter Reher aus Ulm war während der Rang 2-Ausstellung in München vom
13. - 16. März d. J. in der Jury tätig. Dieser Umstand wurde bei der Auswertung der Ergeb-
nisse leider übersehen. Der Schriftleiter streut Asche auf sein Haupt und gelobt Besserung.

PUMPENMEIER AUKTIONEN

● günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



**Auktionshaus für
Briefmarken, Briefe,
Postgeschichte
und philatel. Literatur**

*Belege und Marken aus aller Welt,
interessante Frankaturen u. besondere Stempel,
Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege.*

Pumpenmeier oHG
Briefmarken - Auktionen

Bahnhofstraße 11 · 32278 Kirchlengern
Telefon 05223 / 878251 · Fax 05223 / 878252
email: auktion@pumpenmeier.de

Frühjahrestreffen des Deutschen Altbriebsammler-Vereins e.V. mit Mitgliederversammlung

24. – 26. April 2009



Romantic Hotel Am Brühl Quedlinburg

Billungstraße 11, 06484 Quedlinburg, Telefon 03946 / 9618-0 - Fax 03946 / 9618-246
e-mail: hotelambruehl@t-online.de

Der Vorstand des Deutschen Altbriebsammler-Vereins e.V. hat die „Hannover Connection“ beauftragt, die Mitgliederversammlung des Jahres 2009 zu organisieren. Federführend ist Hans-Albert Bremer (AB), Schatzmeister des DASV. Ihm in die Seite treten Horst Warnecke (Rundsendeleiter) und Friedrich Nölke (Schriftleiter).

Das Trio hat sich entschieden, Quedlinburg für das DASV-Treffen auszuwählen. Termin ist 24. – 26. April 2009. Mittelpunkt des Treffens wird das Romantic Hotel Am Brühl sein. Das Hotel verfügt über einen abgeschlossenen Hotelparkplatz.

Quedlinburg ist touristisch stark frequentiert. Deshalb empfehlen die Organisatoren frühzeitige Hotelbuchung. Das Hotel hält für das DASV-Treffen ein bestimmtes Zimmerkontingent unter dem Stichwort „DASV“ zu folgenden Konditionen bis zum 10. Oktober 2008 bereit:

Einzelzimmer mit Frühstück	78,00 €
Doppelzimmer mit Frühstück	98,00 €

Danach kann eine Buchungsgarantie für dieses Hotel nicht mehr übernommen werden.

Mit diesen frühen Informationen wollen die Organisatoren erste Hinweise auf das Treffen geben. Weitere Informationen werden in den nächsten Rundbriefen des DASV folgen. Schon jetzt der Hinweis, dass während der Mitgliederversammlung 2009 Vorstandswahlen anstehen.

**Protokoll
der Mitgliederversammlung des Deutschen Altbrieftsammler-Vereins e.V. am 26.
April 2008 im Hotel „Alte Bauernschänke“, Rüdesheim-Assmannshausen**

Beginn: 10.00 Uhr, Ende: 12.37 Uhr
Anwesend waren: 20 Mitglieder

**Top 1: Begrüßung und Eröffnung,
Genehmigung des Protokolls zur Jahreshauptversammlung 2007 in Karlsruhe**

Der Präsident Herr Weis eröffnet die Versammlung um 10.00 Uhr und begrüßt alle Anwesenden, im Besonderen, die aus dem Ausland angereisten Mitglieder. Die Vorstandsmitglieder Grünewald und Lenke konnten nicht an der Mitgliederversammlung teilnehmen und haben sich entschuldigt.

Die Anwesenden gedenken der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder:

Reiner Hofmann, Berlin; Hermann Hader, Guntramsdorf; Hans Sinek, Haifa, Israel;

Hans-Heinz Voigt, Göttingen; Dr. Peter Weps, Oberasbach

Herr Weis stellt die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest.

Das Protokoll der Jahreshauptversammlung 2007 in Karlsruhe (abgedruckt im Rundbrief 476) wird einstimmig genehmigt.

Top 2: Berichte des Vorstands

Die Berichte der Vorstandsmitglieder wurden vorab im Rundbrief 477 veröffentlicht. Auf das Verlesen der Berichte wird verzichtet. Zu den veröffentlichten Berichten gibt es keine Fragen.

Der Schatzmeister Herr Bremer gibt einen ausführlichen Bericht zur Kassenlage. Für das Jahr 2007 wird ein geringer Überschuss von € 123,47 ausgewiesen.

Rundsendeleiter Herr Warnecke erläutert die Situation im Rundsendedienst. Insgesamt entwickelt sich der Rundsendedienst positiv und erwirtschaftet einen Überschuss. Die Rundsendungen sind pauschal über den Deutschen (Englischen) Lloyd versichert. Der Rundsendeleiter schließt seinen Bericht mit dem Aufruf, gute Einlieferungen zu vernünftigen Ansatzpreisen zu machen – auch die Nachkriegsjahre bis 1960 sind gefragt.

Top 3: Berichte der Kassenprüfer

Die Kassenprüfer konnten selbst nicht anwesend sein. Ihre Berichte werden verlesen.

- 3.1 Die Prüfung der Vereinskasse (Schatzmeister) durch die Kassenprüfer Henner und Peter Hagenbach ergab keine Beanstandungen.
- 3.2 Die Prüfung der Kasse des Rundsendedienstes durch Uwe Karsten und Friedrich Diekmann ergab ebenfalls keine Beanstandungen.

Top 4: Entlastung der Vorstandsmitglieder

Die Versammlung entlastet den Schatzmeister einstimmig.

Die Versammlung entlastet den Rundsendeleiter einstimmig.

Der übrige Vorstand wird geschlossen entlastet, die Entlastung erfolgt einstimmig.

Top 5: Beschlussfassung über den Mitgliedsbeitrag und die Aufnahmegebühr 2009

Es wird weiterhin keine Aufnahmegebühr erhoben.

Über eine mögliche Beitragserhöhung und Werbemaßnahmen zur Stabilisierung der Mitgliederzahlen wird ausführlich diskutiert.

Einstimmig wird die Beibehaltung der derzeitigen Beitragshöhe für 2009 beschlossen.

Als Ergebnis der Diskussion wird von Herrn Weis folgender Antrag formuliert:

Es wird beantragt, dass der Werber eines Neumitglieds für den DASV eine Gutschrift von € 10,- auf den nächsten fälligen Beitrag und das neu geworbene Mitglied einen Bonus von

€ 10.- auf den Beitrag für das erste Mitgliedsjahr erhält. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Top 6: Ehrungen

Es werden die Ehrennadeln für langjährige Mitgliedschaft (25-Jahre und 40-Jahre) verliehen. Weitere Ehrungen werden bekannt gegeben:

Die SAVO-Plakette 2008 erhält Richard Schäfer in Sindelfingen.

Leo De Clercq wird die Prof. Weidlich Plakette im Rahmen des Frühjahrstreffens heute Abend verliehen.

Die Ehrung von Dr. Wolf Heß mit der DASV-Plakette 2006 wird am Abend nachgeholt.

Top 7: Festlegung von Tagungsorten

Herbsttreffen 2008: Es wird einstimmig beschlossen, das Herbsttreffen im Rahmen der Internationalen Briefmarkenbörse 2008 in Sindelfingen abzuhalten.

Frühjahrstreffen 2009:

Von Herrn Bremer wird Quedlinburg vorgeschlagen und die Stadt kurz porträtiert. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen. Der Termin wird noch festgelegt, Zeitraum Ende April – Anfang Mai.

Top 8: Anträge

Es werden keine Anträge gestellt.

Top 9: Verschiedenes

Herr Weis berichtet über den Verbandstag des Verbandes Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften in Bonn mit der Neuwahl des Vorstandes. Vorsitzender Dr. Wolf Hess, Stellvertretende Vorsitzende Klaus Weis (Postgeschichte) und Damian Läge (Thematik).

Stand der Online-Datenbank „Postverträge“.

Projektgruppe unter der Leitung von Herrn Knapp und unter der Mitarbeiter der Herren Buschhaus, Lenke und Leist.

Derzeit ist bereits ein umfangreiches Inhaltsverzeichnis auf der Basis der Quelldatenbank von Herrn Buschhaus ins Internet eingestellt. Allerdings ist die Zahl der Verknüpfungen auf die zugehörigen Quellen noch gering. Hier ist noch viel Arbeit notwendig. Der Vorstand hat einen Betrag von € 2000.- für Hilfskräfte und sonstige Auslagen zur Verfügung gestellt. Die Mitglieder werden aufgefordert, Scans oder Transliterationen zur Verfügung zu stellen. Allerdings gibt es noch Klärungsbedarfs hinsichtlich von Urheberrechten.

Arbeitsgruppe Königreich Westphalen:

Herr Nölke hat bisher 12 Meldungen. Die Gruppe soll im nächsten Rundbrief nochmals dargestellt werden und möglicherweise (noch offen) um das Großherzogtum Berg erweitert werden.

Seminar für Wettbewerbsaussteller

In 2008 wird kein Seminar durchgeführt.

WiPA 2008

Es ist ein Treffen der bedeutenden europäischen Vereine geplant. Herr Knapp wird der Anlaufpunkt für den DASV sein. Der Termin wird noch bekannt gegeben.

In seinem Schlusswort dankt der Präsident den Anwesenden für ihre Teilnahme an der Mitgliederversammlung und schließt die Versammlung um 12.37 Uhr

Weis, Präsident

Conzelmann, Sekretär



Eintritt frei!

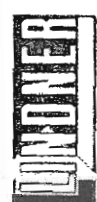
Internationale Briefmarken-Börse

26.-28. Okt.

Messe Sindelfingen

10 - 18 Uhr · www.briefmarken-messe.de



Symposium für Postgeschichte

unter der Leitung von Dr. Thomas Mathä, Bozen/Italien

Postgeschichte
Live



Freitag, 24. Oktober 2008

- 14.00 – 14.15 Uhr Eröffnung und Einführung
- 14.15 – 15.00 Uhr Die deutschen F(ranko)-Stempel 1864 bis 1880
Ingo von Garnier
- 15.15 – 16.00 Uhr Die Rolle des Österreichischen Lloyd in den
internationalen Postbeziehungen des Kirchenstaates
Thomas Mathä
- 16.15 – 17.00 Uhr Der Briefpostverkehr Griechenland - Frankreich
Wolfgang Bauer

Samstag, 25. Oktober 2008

- 10.30 – 11.15 Uhr Die Postbeziehungen Österreich – Deutsche Staaten
in der Vormarkzeit
Gerald Heschl
- 11.30 – 12.15 Uhr St. Thomas – der Knotenpunkt der französischen Post
in Amerika
Georg D. Mehrtens
- 12.15 – 12.45 Uhr Schlussdiskussion und Resümee über das Symposium
- 12.45 – 13.15 Uhr Verleihung der Urkunden an die Aussteller der
„Postgeschichte – live in Sindelfingen“
- 15.00 – 16.30 Uhr Gespräche Aussteller-Jury an den Exponaten der
Postgeschichte – live, 1. Teil, nach Voranmeldung

Sonntag, 26. Oktober 2008

- 10.30 – 11.15 Uhr Gespräche Aussteller-Jury an den Exponaten der
Postgeschichte – live, 2. Teil, nach Voranmeldung
- 12.00 Uhr Verleihung der „Posthörner“ im Forum

Stand 11. August 2008, Änderungen vorbehalten

Eine Veranstaltung des PGL-Teams Bernhard Schubert, Uferstr. 22, 71642 Ludwigsburg
Mit freundlicher Unterstützung von:



Studiengruppe „Königreich Westphalen“

Der Deutsche Altbriefsammler-Verein wird während der Postgeschichtlichen Tage Sindelfingen 2008 wieder seinen Info-Stand auf der Empore der Ausstellungshalle betreiben, allerdings in leicht veränderter Position.

Die Vorstandsmitglieder werden präsent sein und für Diskussionen zur Verfügung stehen. Insbesondere soll die Einrichtung der Studiengruppe „Königreich Westphalen“ besprochen und möglichst etabliert werden. Hier kann auch die Anregung zu einer weiteren Studiengruppe „Deutsches Reich / II. Weltkrieg“ diskutiert werden.

Der Rundsendeleiter wird einiges aus seinem Angebot vorhalten. Die DASV-Rundbriefe und einiges andere aus dem Literaturbereich werden zur Einsicht und zum Kauf ausliegen. Beiträge für die DASV-Rundbriefe werden gern entgegen genommen und neue Mitglieder sind auch erwünscht. Ein Besuch wird sich auch in diesem Jahr lohnen.

Spanischer Festabend

Anlässlich der 26. Briefmarken-Börse 2008 in Sindelfingen wird der Festabend im Mercure-Hotel neben der Ausstellungshalle von der „Postgeschichte live in Sindelfingen, dem Deutschen Altbriefsammler-Verein (DASV) und dem Landesverband Südwest gemeinsam ausgerichtet. Dabei wird der musikalische Rahmen mit spanischer Folklore gestaltet. Büffet-Spezialitäten von der iberischen Halbinsel werden ihren Anteil daran haben, dass die Teilnehmer die Bilaterale Briefmarkenausstellung im Rang 1 auch kulinarisch voll genießen können. Die Küchen-Crew hat versprochen, Leckereien wie Gazpacho, gefüllte Piementos, Tortilla, Spanferkel mit Kräutern in Rioja-Jus, Lachs in Mojosauce, spanischen Mandelkuchen und ein spanisches Salatbüffet vorzubereiten.

Der Festabend beginnt um 19.30 Uhr (Einlass ab 19.00 Uhr) im Hotel Mercure. Anmeldungen nimmt das Hotel unter Telefon 07031 / 61 96 129 entgegen. Die Kosten pro Person betragen 27,50 € zuzüglich Getränke.

Eventuelle Restplätze können am PGL-Informationsstand auf der Messe bestellt werden.

Blick über Europas Grenzen

Unter der leicht abgewandelten Bezeichnung „Europa-Treff“ wird auch in diesem Jahr in Sindelfingen eine Veranstaltung für alle Aussteller / innen der SÜDPOSTA und Postgeschichte live, Partner sowie Postgeschichte-Kommissare stattfinden. Bewährter Organisator ist Postgeschichte-Kommissar Dr. Hadmar Fresacher aus dem österreichischen Klagenfurt.

Als zentrales Thema wird es einen nicht nur philatelistischen Vortrag „Das Jahr 1938 in Österreich Ostmark“ geben. Zudem ist eine Buchpräsentation geplant. Dabei handelt es sich um die postgeschichtliche Arbeit „Mit Schuschnigg für ein freies Österreich - dem Führer Dein Ja“ von Reinhard Kittl. Dieses Buch steht auch im Literaturwettbewerb um das Goldene Posthorn.

Der „Europa-Treff“ findet im benachbarten Hotel Mercure am Freitag, dem 24. Oktober 2008 ab 18 Uhr statt. Interessierte Gäste sind ohne besondere Anmeldung herzlich willkommen.



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien
- 1933

1969 -

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA

DASV im Internet

www.dasv-postgeschichte.de

Präsident

Klaus Weis
Waldstraße 41
76297 Stutensee
Telefon 0721 - 68 34 06 // Fax 07321 / 968 85 11-
e-mail: kw-postgeschichte@web.de

Vizepräsident

Arnim Knapp
Am Elisabethenbrunnen 1
61348 Bad Homburg v. d. H.
Telefon 06172 - 68 20 87 // Fax 06172 - 78 532
e-mail: joncker_knapp@t-online.de

Sekretär

Dr. Heinrich Conzelmann
Am Mühlpfad 6 / 1
74081 Heilbronn
Telefon 07131 - 50 63 65
e-mail: Heinrich.Conzelmann@t-online.de

Schriftleiter
Anzeigenakquisition

Friedrich Nölke
Werner-von-Siemens-Str. 4
30974 Wennigsen
Telefon 05103 - 8105 // Fax 05103 - 70 56 46
e-mail friedrich.noelke@t-online.de
mobil 0177 - 21 78 959

Stellvertretender Schriftleiter

Dipl.-Ing. Andreas Grünewald
Forstweg 17
73550 Waldstetten
Telefon 07171 / 996894
e-mail: Prephilately@aol.com

Schatzmeister

Hans-Albert Bremer
Wilhelmstr. 21
31595 Steyerberg
Telefon 05764 - 1476
e-mail: hans-albert@bremer-hannover.de

Stellvertretender Schatzmeister

Dipl.-Ing. Michael Lenke
Stüden 6
29476 Gusborn (OT Quickborn)
Telefon 05865 - 980 115-0 // Fax 05865 - 980 115-1
e-mail: Lenke@dan-online.de

Rundsendeleiter

Horst Warnecke
Goethe-Str. 16
31008 Elze
Telefon 05068 - 2202 // Fax 050568 / 93 16 13
e-mail: warnecke.elze@t-online.de

Bibliothekar

Friedrich Nölke
Adresse siehe oben

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonto:

Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)

DASV-Frühjahrstreffen 2009

Romantic Hotel Am Brühl

24. – 26. April 2009

Quedlinburg

Wigand Bruns

Die preußischen Packkammerstempel

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, 48 Seiten, Bilderdruckpapier, Drahtheftung, 34 farbige Briefabbildungen, über zweihundert Stempelabbildungen,

Preis: 10,-- € einschl. Versandkosten - Ausland 12,-- €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Stra. 4 30974 Wennigsen

Gerhard Binder

Postgeschichtliche Belege - thematisch bearbeitet

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, 44 Seiten, Bilderdruckpapier, alle Abbildungen farbig, Drahtheftung

Preis: 10,-- € einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VPhA. 7,00 €) - Ausland 12,-- €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fäzelband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten (Ausland 5,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fäzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland 6,50 €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Arnim Knapp

Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung

DIN A4, 58 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen

Preis: € 10,-- einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VphA € 7,--)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Sonderangebot

Francesco Dal Negro

Das italienische Postamt in Alexandria 1863 - 1884

24,0 x 16,8 cm, 61 Seiten, 25 farbige Belegabbildungen, Landkarten- und Stempelabbildungen s/w, Bilderdruckpapier

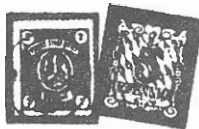
Preis: 4,00 € zuzüglich 2,00 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Herbert Geier

öffentlich bestellter und vereidigter
Auktionator

**Auktionen nach Ländern
und Motiven**



eMail: info@geier-auktionen.de
Homepage: www.geier-auktionen.de

Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an:

**Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern,
Immobilien und Rechten**

**Alberadastraße 13 • D-96231 Staffelstein
Postfach 1308 • D-96227 Staffelstein
Telefon 095 73 / 18 70**